

# Der Gefellschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrtrost • Bilder vom Tage • Hitlerjugend Jungturn • Der Sport vom Sonntag

Druckort: Nagold • Verleger: „Gefellschafter“ Nagold / Begründet 1877, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10066  
Girokonto: Kreisparkasse Nagold Nr. 882 // In Konkretefällen oder bei Zwangsversteigerungen wird der für Aufräge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 10-spaltige Mini-Zeile ab, deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Verleger: G. H. Kieffer & Co. Nr. 55

Bezugpreise: In der Stadt Nagold durch den Postboten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises Rücksicht genommen.

Fernsprecher Nr. 429

# Deutschland feiert Erntedank

## Bauer und Städter einst und jetzt

Von Landesbauernführer Alfred Arnold

Zum viertenmal seit der Machtergreifung feiert das ganze deutsche Volk das Erntedankfest. Auch dieses Fest schien entweder in Vergessenheit zu geraten oder zu einer rein kirchlichen Angelegenheit zu werden. Man braucht sich darüber nicht zu wundern. Wenn ein Volk seine Herkunft völlig vergißt, wenn der Bauer als Liebesbleibel einer längst vergangenen Zeit betrachtet wird, wenn man das Brot auf dem Weltmarkt kauft, hat man seinen Grund, ein Erntedankfest zu feiern. Aber das hat sich geändert. Der Glaube an die Weltwirtschaft, die den Wohlstand und das Glück fördern sollte, enthüllte sich mehr und mehr als trügerischer Wahn. Erst als der Segen der Erde zum Fluch und Anfeind wurde und Millionen Arbeitslose sich nicht satt essen konnten, als Tausende von Bauern, von ihren Höfen vertrieben, das Heer der Angekommenen in den Städten noch vermehrten, ahnte man wieder den Zusammenhang von Bauer und Volk, von Bauer und Wirtschaft und damit auch die untrennbare Einheit von Stadt und Land, Bauer und Arbeiter.

So sind die beiden Feste, am 1. Mai das Fest des deutschen Arbeiters, und das Erntedankfest, als Fest des deutschen Bauern, wieder nationale Feiertage geworden. Wie am 1. Mai das ganze deutsche Volk gläubig und hoffnungsvoll auf die Vorkämpfer des Führers auf dem Tempelhofersfeld wartet und Frühlingserwachen feiert, so dankt am Erntedanktag das ganze Volk mit dem Führer auf dem Büchelberg dem alten Gott für das Brot, das er auf dem Acker des deutschen Bauern wachsen ließ. So sind diese beiden Tage Symbole für die Wiedergeburt unseres Volkes. Sie gehören zusammen wie Saat und Ernte, jung und alt, Führer und Volk. Das ist der tiefste Sinn des Nationalsozialismus, daß er die ursprünglichen und naturgegebenen Zusammenhänge nicht nur erkennt, sondern zum Ausdruck bringt und gestaltet. Gerade am Erntedanktag soll im ganzen Volk lebendig werden, was der Bauer ist und welche Aufgaben er zu erfüllen hat. Es sind zu allen Zeiten die gleichen geblieben, weil sie gleichsam von der Erde ausgesprochen und gefordert werden: Brot zu schaffen, Blut zu mehren, Sitte zu pflegen.

Von diesen Aufgaben ist der Weg der nationalsozialistischen Agrarpolitik bestimmt. Zunächst mußte der Boden und der Bauer befreit werden von der Herrschaft des Kapitals. Erst dann konnte im Reichsnährstand die große Gemeinschaft geschaffen werden, die fest und sicher in der Erde wurzelt, die großen Aufgaben der Volksernährung zu lösen imstande ist. Immer wieder muß man darauf hinweisen, daß die 700 000 Erbhöfe, die vor drei Jahren wieder entstanden, die Zellen des ganzen deutschen Volkes sind. In ihnen hat das Lebensgesetz unseres Volkes — Blut und Boden — Ausdruck gewonnen. Man vergißt nur da und dort, daß der Erbhof seinem Inhaber nicht in erster Linie eine bequeme Sicherheit gewährt, sondern daß er ihm vor allem Pflichten auferlegt. Recht und Pflicht wohnen selten irgendwo so nahe beieinander wie auf dem Erbhof. Raum irgendwo wird so klar, daß der deutsche Sozialismus zunächst nur das Recht auf Leistung im Dienste des Ganzen begründet. Die Freiheit der Leistung wird auf dem Erbhof durch nichts eingeschränkt. Niemand hindert den Bauern, sein Leben und seine Wirtschaft so zu gestalten, wie es den natürlichen Verhältnissen entspricht und seiner Familie möglich ist. Die Leistungsfähigkeit der Bauernhöfe ist von ihrer sozialen Ordnung in besonderem Maße abhängig. Gerade am Erntedanktag, wo sich alle vereinen, Bauern und Bäuerinnen, Bauernsöhne und Bauerntöchter, Bauernknechte und Mägde, soll uns das bewußt werden.

Es bleibt eine der entscheidendsten Aufgaben, für alle zu sorgen, allen die Möglichkeit zu geben, sich eine sichere Zukunft zu schaffen, wie sie ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht. An erster Stelle steht die Siedlung. Am Erntedanktag ist ein Rückblick und Ausblick zugleich notwendig. Da sehen wir die 70 000 Neubauernhöfe, die in den letzten zwei Jahrzehnten geschaffen wurden. Wir sehen aber auch die gewaltigen Siedlungsbewegungen vergangener Jahrhunderte, die sich alle nach dem Osten richteten und denen gegenüber dieses Ergebnis nur ein Anfang sein kann. Wir sehen weiter noch Millionen Hektar Land, die einst dem deutschen Bauer gehört haben, und die ihm wieder einmal gehören müssen.

Das ist unsere Hoffnung und unser Ziel. Voraussetzung aber, um es zu erreichen, ist die starke Liebe zum Boden und der Wille, Bauer zu bleiben oder Bauer zu werden. Röge der Erntedanktag diese Liebe zum Boden als die größte Kraft des deutschen Bauern und des deutschen Volkes stärken! Am Erntedanktag wollen wir nicht überleben, was der Bauer für die Verfor-

gung unseres Volkes mit Nahrung schon geleistet hat und welche Aufgaben noch zu lösen sind. Wenn die landwirtschaftliche Erzeugung in den vergangenen drei Jahren von 6,4 Milliarden auf über 8,2 Milliarden gestiegen ist, so ist dies nicht auf eine Steigerung der Preise zurückzuführen, sondern auf eine gesunde und natürliche Steigerung der Erträge. Voraussetzung war allerdings eine Wirtschaftsordnung, deren Grundpfeiler Ordnung, Beständigkeit und Sicherheit gewährleisteten. Mit liberalistischen Methoden wäre das niemals zu erreichen gewesen. Die Freude des Bauern an echter Arbeit und damit an wirklicher Leistung mußte wieder geweckt werden, wie die Konjunktur mit ihren verheerenden Wirkungen zu bereinigen war. Dabei zeigte sich, daß das Bauerntum noch so gesund war, daß die ungeheuren Schäden der liberalistischen Zeit verhältnismäßig rasch ausgeglichen werden konnten. Glaube und Hoffnung sowie ein festeres Ziel sind stärkere Kräfte auch für die Gestaltung der Wirtschaft, als die unsichere Aussicht auf Konjunkturgewinne.

Wenn heute trotzdem die völlige Selbst-

versorgung unseres Volkes mit Nahrungsmitteln noch nicht erreicht ist, so kann man dafür nicht den Bauern allein verantwortlich machen. Vor allem darf man gerade in diesem Jahr die Einflüsse durch das Wetter, denen der Bauer immer ausgeliefert sein wird, nicht übersehen. Noch im Juni war eine Höchsternste zu erwarten. Eine Mittelernste ist daraus geworden. Trotzdem wollen wir nicht übersehen, daß noch gewaltige Ertragsreserven in unserem Boden und in unserem Bauerntum ruhen, goldene Schätze für unser Volk, die in den nächsten Jahren gehoben werden müssen. Es gibt wohl kaum einen Bauern in Deutschland, der glaubt, in seinem Betrieb am Ende aller Möglichkeiten zu sein. Die Erträge zu steigern. Der Bauer weiß auch, daß mit der Ernährungsfreiheit erst die Wehrzeit ihren sicheren Grund bekommt. Das deutsche Volk aber möge an diesem Tag bedenken, daß seine Freiheit auf dem deutschen Acker wächst, und möge mit Dank und Treue, aber auch mit Stolz und Hoffnung auf den treuesten Sohn der deutschen Erde, den Bauern, herabschauen.



Die Felder lagen still und schwer, der Sommer brachte Segen...

(Bild: Kiedermayer-Bavaria-Verlag)

# Bückeberg meldet: Alles bereit

## Die großen Vorbereitungen für das Erntedankfest sind abgeschlossen

Bückeberg, 2. Oktober 1936.

Zum vierten Male feiern wir am Sonntag Erntedanktag. Wie jedes Jahr wird auch diesmal der deutsche Bauer auf dem Bückeberg bei Hameln vor seinem Führer aufmarschieren. Die Vorbereitungen zu diesem festlichen Ereignis sind nunmehr beendet. Die große Umgestaltung des Bückeberggeländes, für die ein Zeitraum von mehreren Jahren vorgesehen ist, hat gewaltige Fortschritte gemacht. Der Arbeitsdienst hat die Landstraßen überholt und verbessert, so daß sich der Aufmarsch noch müheloser als früher vollziehen kann. Überall stehen nun schon die Tribünen und an den 500 Fahrenmassen flattern bereits die großen Falkenkreuzbanner. Neu sind die auf dem unteren Teil des Festplatzes zu beiden Seiten des Mittelweges errichteten großen Tanzflächen, auf denen Tanz- und Singgruppen aus allen Gauen Deutschlands ihre Darbietungen zeigen werden. In der Stadt Hameln, in der jeder einzelne Einwohner an der festlichen Ausschmückung beteiligt war, sind 40000 Privatquartiere bereitgestellt worden. In den kleinen Ortschaften um den Bückeberg herum und in den Niederungen sind die großen Verpflegung- und Unterkunftszelte aufgebaut worden, die noch zahlreicher sind als in den vergangenen Jahren. In Bad Pyrmont werden 5000 Bayern, Württemberger, Schleswig-Holsteiner und Schlesier untergebracht. Im nächsten Jahr soll eine große Feststadt in Pyrmont entstehen, um 50 000 Volksgenossen aufnehmen zu können.

Die an dem großen militärischen Schauspiel beteiligten Truppenteile sind zum großen Teil schon eingetroffen. Auf den Landstraßen sieht man lange Züge von Kraftwagen und Motorfahrzeugen der Wehrmacht. Pioniere sind damit beschäftigt, nicht weniger als 5 Brücken über die Weser zu schlagen, um den zu erwartenden gewaltigen Verkehr bewältigen zu können. Am Fuße des Berges ist bereits das „Bückedorf“ entstanden, um das herum die Kampfhandlungen sich abspielen werden. 650 Polizeibeamte und Tausende von SA-, SS- und NSDAP-Männern sind zur Regelung des Straßenverkehrs am Samstag und Sonntag allein in der Stadt Hameln eingesetzt.

Der infolge eines Sportunfalls verletzte Reichsbauernführer, Reichsminister R. Walter Darré ist noch nicht völlig wiederhergestellt und kann infolgedessen auch nicht an den Feierlichkeiten am Erntedanktag auf dem Bückeberg teilnehmen. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Meinberg, wird ihn vertreten. Auch dieses Jahr hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wiederum die in Berlin weilenden Gesandten und Botschafter der ausländischen Mächte als Ehrgäste auf den Bückeberg eingeladen. Der größte Teil der Missionen hat diese Einladung angenommen. Ebenso wie innerhalb der Reichsgrenzen das deutsche Volk den Tag des Erntedankes feiert, so begehen auch die Deutschen in aller Welt als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zur großen Volksgemeinschaft diesen Tag. In den über 500 Gruppen der Auslandsorganisation der NSDAP werden rund 180 Veranstaltungen abgehalten, auf denen 60 führende Männer der Bewegung sprechen.

## 150 000 blockieren Madrid

### General Franco für autoritäre Regierung

Paris, 2. Oktober.

Wie der Sender Valladolid mitteilt, werden 150 000 Mann und 100 Flugzeuge der Militärgruppe für die Blockade Madrids eingesetzt werden. Das Hauptquartier von Oviedo teilt mit, daß ein Flugzeug der Madrider Regierung gestern nachmittag Oviedo überflogen und 12 Kleinbomben abgeworfen habe. 9 Personen seien getötet worden. Am Spätabend habe ein anderes Madrider Flugzeug sofort in Flammen aufgegangen. Brennstoff ausgeschüttet. Die entstandenen Brände hätten sofort gelöscht werden können.

Bei seiner feierlichen Einführung in das Amt eines spanischen Staatsoberhauptes erklärte General Franco in Burgos auf eine Ansprache des Generals Cabanellas nach hier vorliegenden Berichten u. a.: Unser „Aufstand“ war der eines Volkes, das nicht untergehen will. Meistens aber haben wir die gesamte Zivilisation Westeuropas zerstört, die von den roten Dörben bedroht ist. In einer Ansprache an das ihm zuzubehörende Volk führte Franco aus: „Die barbarischen Taten, deren Spuren wir in Andalusien und Extremadura vorfinden, sind nicht von Spaniern, sondern von Ausländern im Dienste Moskaus begangen worden. Unsere Regierung wird eine autoritäre Regierung sein. Wir werden für das Volk regieren. Wer etwas ausüben sollte, wir würden die Vorrechte des Kapitalismus schützen, der läßt sich. Wir werden für den Mittelstand und die unteren Schichten regieren. In Spanien, so schloß Franco, wird das Schicksal der Zivilisation aufhänge.“

In Barcelona wurden am Freitag im Beisein von etwa 6000 Zuschauern ein ehemaliger Militär Richter und zwei Hauptleute erschossen. Das sogenannte „Obergericht“ arbeitet inzwischen flieberhaft weiter und hat wiederum einen Hauptmann und vier Leutnants zum Tode verurteilt.

## Protest gegen Madrider Geldschiebungen

### Die Burgos-Regierung macht die Fluchtländer für den Schaden verantwortlich

Paris, 2. Oktober.

Wie verlautet, hat die Regierung von Burgos am Donnerstag folgende Erklärung herausgegeben: Die sogenannte Madrider Regierung hat seit einiger Zeit mehrere große Sendungen von Geld, das sie aus dem Tresor der Bank von Spanien gestohlen hat, ins Ausland verbracht. Die nationalistische Junta hat bereits bei denjenigen Ländern, in die das Geld verbracht worden ist, gegen diese Maßnahme Protest erhoben und erklärt, daß diese gestohlenen Geldsendungen und alle auf dieser Grundlage aufgebauten Kreditoperationen nichtig wären. Nun aber sei die Mäße gefallen.

Die Madrider anarchoistische Regierung und die verbrecherische Mafia hätten in dem Augenblick, da die nationalen Vertreter vor den Toren Madrids ständen, beschloßen, die Tresore der Bank von Spanien vollkommen zu leeren und die restlichen vier Milliarden Gold nach Alicante und Cartagena zu überführen, um sie von dort aus durch die Fluglinie Air France ins Ausland zu bringen.

Indem der junge spanische Staat diese verbrecherische Handlungsweise der Welt zur Kenntnis zu bringen versucht, will er nicht mehr noch einmal den früheren Protest wiederholen, sondern gleichzeitig erklären, daß er sich im Prinzip gegen jede irgendwo auf der Basis dieses gestohlenen Geldes aufgebauten Operation widersteht und eventuell diejenigen Regierungen jener Länder, in die das Geld gebracht worden ist, für etwaige Schäden auf Grund dieses gestohlenen Geldes verantwortlich machen wird.

## Franco an Rudolf Hess

Berlin, 2. Oktober

Auf das an die Verteidiger und Befreier des Alcazar gerichtete Glückwunschtelegramm des Stellvertreters des Führers ist folgende Antwort des Generals Franco eingegangen:

„Stellvertreter des Führers Rudolf Hess, Berlin. Im Namen der Verteidiger des Alcazar von Toledo und im Namen der mit unterstellten Streitkräfte danke ich tief bewegt für die zu Herzen gehenden Glückwünsche der NSDAP und verbinde mit den freundschaftlichen Grüßen an diese den Wunsch für Zukunft und Frieden des deutschen Volkes. Franco.“

In seiner Ansprache über den Rundfunksender Sevilla am Donnerstagabend teilte General Queipo de Llano u. a. mit, daß Madrid erneut von nationalen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei. An den Fronten habe im übrigen am Donnerstag Ruhe geherrscht. Zum Schluß dankte der General nochmals für die Glückwünsche zur Einnahme von Toledo, die aus der ganzen Welt eingetroffen seien.

## In Genf nichts Neues

Genf, 2. Oktober.

Der Völkerverbund legte am Freitag die allgemeine Aussprache fort. Der Vertreter Chiles wies darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, diejenigen Staaten, die heute außerhalb des Völkerverbundes stehen, zu einem Meinungsaustausch über die Möglichkeit ihrer Rückkehr nach Genf oder ihrer Beteiligung an gewissen internationalen Aufgaben zu gewinnen. Anschließend sprach ein Vertreter Mexikos, der es fertig brachte, eine Sympathieerklärung für die rote Madrider Nordregierung (N) abzugeben. Der Vertreter der Türkei beschäftigte sich zum Schluß der Sitzung, an der auch der französische Ministerpräsident Blum teilnahm, der sich eingehend mit den Vertretern der Sowjet-Union unterhielt, mit den geplanten staatsrechtlichen Änderungen in Syrien.

Die neu eingesetzte Kommission der Völkerverbundversammlung für Abrüstungsfragen hatte am Freitag ihre erste Sitzung abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde der norwegische Vertreter Lange und zum stellvertretenden Vorsitzenden der türkische Vertreter Sadal gewählt. In seiner Eröffnungsansprache warnte der Vorsitzende vor übertriebenen Erwartungen und erklärte, es könne sich bei der Wiederaufnahme der Arbeit nur um die Erreichung beschränkter Ergebnisse handeln, die jedoch in hohem Maße von der Haltung der größeren Staaten abhängig sei. Selbstironie ist manchmal auch ganz nett! D. Schr.

## Italien beschuldigt England

### „Ein britisches Komplott in Palästina“

in Rom, 2. Oktober

Die italienische Zeitung „Tevere“ wiederholt ihre Vorwürfe, daß England mit Absicht die Wirren in Palästina, wenn nicht hervorgerufen habe, so doch hinausziehe, um sich durch die Vorfälle zwischen Arabern und Juden eine beständige Position im Mittelmeer gegen Italien zu schaffen. „Tevere“ sieht diese Ansicht durch die Worte einer englischen Zeitung bestätigt, wo es heißt: „Die britische Regierung bräuhet in Palästina nicht nur ein starkes Heer, sondern auch See- und Luftstützpunkte einzurichten, obwohl Palästina ein Mandat ist, in dem Besetzungen nicht eingerichtet werden dürfen. Deshalb ist es nötig, Genf davon zu überzeugen, daß dringende Gründe vorliegen, denen zufolge England seinen militärischen Notwendigkeiten entsprechen muß.“ „Tevere“ legt hinzu, daß England Palästina nach den Plänen seines Generalstabes ausbaue, ohne daß die Weltöffentlichkeit davon Kenntnis nehme, da es sich angeblich um Maßnahmen gegen die Araber handle. Die Zeitung schließt mit den Worten: „Noch ein Beweis mehr, daß die Prinzipien des Völkerverbundes nur in Kraft treten, wenn sie mit den britischen Interessen zusammenfallen, dagegen ungültig sind, wenn sie diesen nicht entsprechen.“

## Die Volschaft hör' ich wohl...

### Frankreichs angebliche außenpolitische Absichten

Paris, 2. Oktober.

Die Sonderberichterstatter der großen Pariser Informationsblätter versprechen sich von der Anwesenheit des französischen Ministerpräsidenten in Genf zumindest eine Reubelebung der internationalen Politik.

Die Aufgabe, die Léon Blum zu erfüllen habe, ist nach Auffassung des Internationalen eine doppelte. Er müsse einmal gegenüber England und Belgien darauf bestehen, daß keine Annäherung zur Beschleunigung der Vorbereitungen für die Fünfgrößtenkonferenz beitragen und zum anderen ein gewisses Mißtrauen beseitigen, das man auf sowjetischer Seite gegen diese Konferenz hege. Man müsse Moskau beweisen, daß Frankreich, wenn es dem westeuropäischen Unternehmen sich erhöhte Bedeutung beimesse, deshalb doch nicht in Osteuropa juristrieren werde. Auf dem Gebiete der Abrüstung, so schreibt das Blatt weiter, werde der französische Außenminister so weit wie möglich gehen. Er werde im Laufe der kommenden Woche einen Vortrag halten, in dem er die sofortige Vermittlung einer ersten Klappe der Rüstungskontrolle fordern werde, wobei vor allem an die Verbrüderung der Kriegshaushalte gedacht sei.

Auf das Gebiet der Wirtschaftspolitik übergehend, berichtet der Internationaler, daß Wirtschaftsminister Spinasse eine bedeutende Erklärung über die französische Kontingentierungspolitik abgeben werde. Frankreich und England, so glaubt das Blatt zu wissen, seien bereits einstimmig eine Herabsetzung der gegenseitigen Zollsätze vorzunehmen. Wenn dieser Vorschlag angenommen werde, so sei es nicht ausgeschlossen, daß demnächst eine allgemeine Konferenz der Industrieland einberufen werde, um dem englischen Wunsch entsprechend eine bessere Verteilung der Rohstoffe vorzunehmen. Ferner denke man an eine Konferenz der Kolonialländer.

## Schweres Feuergefecht in Palästina

### Arabischer Überfall auf britische Marschkolonnen

London, 2. Oktober.

In der Nacht zum Freitag gerieten auf der Straße zwischen Acre und Safad im äußersten Nordwesten Palästinas britische Truppen, bei denen sich Generalmajor Howard und Brigadegeneral Beaumont befanden, in einen Hinterhalt der Araber. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf die Angreifer zurückgeschlagen werden konnten. Als die britischen Truppen, die aus zwei Jügend Infanterie bestanden, ihren von Panzerwagen gedeckten Vormarsch fortsetzten, eröffneten drei Kilometer weiter arabische Scharfschützen, die sich in Olivenbäumen und Felsklüften versteckt hielten, aus großer Entfernung erneut das Feuer. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Araber durch Geschützfeuer aus ihren Stellungen zu vertreiben. Sowohl bei dem ersten als auch bei dem zweiten Angriff waren britische Flieger eingesetzt worden, die jedoch nicht imstande waren, die arabischen Schützen ausfindig zu machen, da das Gelände dicht bewaldet ist.

## Auch Ungarn ruft zum Kampf

### gegen den Weltfeind Nr. 1

Budapest, 2. Oktober

Am Donnerstagabend wurde in den Sälen der Budapestter Redoute eine eindrucksvolle antikomunistische Kundgebung abgehalten. Die Kundgebung, die von der christlichen Volkspartei und den nationalen Studentenverbänden einber-

rufen worden war, fand mit Rücksicht auf das allgemeine Versammlungsverbot in der Form eines Rechenschaftsberichts der Reichstagsabgeordneten statt. Unter stürmischen, langanhaltendem Beifall wurden von der Versammlung die Bildung einer einheitlichen antikomunistischen Front aller national eingestellten Kräfte, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und schließlich die Schaffung eines allgemeinen staatlichen Arbeitsdienstes gefordert.

Als einer der Abgeordneten auf die Ereignisse in Spanien hinwies und hierbei der Helden vom Alcazar gedachte, erhob sich die tausendköpfige Versammlung und brach in Ehren der tapferen Kämpfer von Toledo in minutenlangen stürmischen Jubel aus.

## Wieder ein Volkskommissar abgesetzt

Woskau, 2. Oktober.

Im Zuge der Moskauer Machtkämpfe wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, der Volkskommissar für die Holzindustrie, Lohbow, aus seinem Amte entlerat. An seiner Stelle wurde J. J. um Volkskommissar für die Holzindustrie ernannt.

## „Was wir haben, halten wir!“

### Englische Stimmen zur Aufrüstungs- und Mandatsfrage

London, 2. Oktober.

Die englische Morgenpresse beschäftigt sich allgemein stark mit der großen Rede des ersten Lords der Admiralität Sir Samuel Hoare auf der Tagung der Konservativen Partei in Margate. Während die Regierungsorgane den Ausführungen Hoares vorbehaltlos zustimmen, geht die Oppositionspresse dagegen außerordentlich scharf damit ins Gericht. „Daily Herald“ bezeichnet die Politik der Konservativen als höchst primitiv. England müsse bis an die Zähne rüsten. Das alte Schlagwort solle wieder gelten: „Was wir haben, halten wir.“ Die „Times“ meinen, das Tempo der Aufrüstung müsse so schnell sein, wie nur irgend zu erreichen sei. Wo die Aufrüstung aufhöre, könne nur die künftige Lage der Welt entscheiden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, die Behandlung der Kolonialfrage auf der konservativen Parteikonferenz. Es wurde eine Entschließung eingebracht, in der die Regierung um eine Versicherung ersucht wird, daß die Abtretung irgend eines britischen Mandatsgebietes nicht erörtert werden solle. Sir Hoare erwiderte darauf, daß die englische Regierung die vor einigen Tagen abgegebene Erklärung Edens in ihrer Gesamtheit vorher genehmigt habe. Die Regierung werde keinerlei Verpflichtungen eingehen, ohne zuvor eine umfassende Aussprache im Unterhaus darüber vorgenommen zu haben.

## Die Welt in wenigen Zeilen

### 4 Tote und 21 Schwerverletzte unter Tage

Eine Schlagwetterexplosion, die sich Donnerstagabend in La Bourne bei Mons ereignete, hat nach den bis Freitag früh vorliegenden Nachrichten vier Tote und 21 Schwerverletzte gefordert. Es befinden sich noch etwa 10 Arbeiter in der Grube. Ihr Schicksal ist noch ungewiß.

### 7 Grad Kälte auf der Schneekoppe

Im Niesengebirge hält das Winterwetter, das seit Sonntag eingesetzt hat, weiter an. Während es auf der Höhe mit kurzen Unterbrechungen schneit, gehen im Tal trübe Schneeschauer nieder. In der vergangenen Nacht wurden auf der Schneekoppe sieben Grad Kälte gemessen. Der Schnee liegt im Hochgebirge durchschnittlich 30 Zentimeter hoch, doch ist die Schneedecke stellenweise so stark verweht, daß Schneehöhenmessungen bis zu 2 Meter Höhe anzutreffen sind.

### Kranz des Führers zum 2. Oktober

Der Führer und Reichskanzler hat anlässlich der Wiederkehr des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Tannenbergsdenkmals niederlegen lassen.

### Standortmeldungen unserer Luftschiffe

Das von Nordamerika heimkehrende Luftschiff „Hindenburg“ stand nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen Freitag um 8 Uhr etwa 750 Kilometer östlich von Neufundland. Es macht, von günstigen Rückenwinden unterstützt, rasche Fahrt. Das von Rio de Janeiro heimkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um Mitternacht in Pernambuco gelandet und fuhr Freitag vormittag von dort weiter.

### Wintererbruch im Allgäu

Nachdem es am Freitagvormittag schon in den Bergen geschneit hatte, herrschte in den Nachmittagsstunden auch im Tal heftiges Schneewetter, so daß in kurzer Zeit auch die Stadt Reympten sich im schönsten Winterkleid zeigte. Aus den Bergen werden 5 Zentimeter Neuschnee gemeldet. Das Waldeberger Haus wird infolge der starken Schneefälle bereits am Samstag, dem 3. Oktober, geschlossen.

### Württemberg

#### „Heißt Flagge!“ - in den Kasernen Stuttgart, 2. Oktober

Wie bei der Kriegsmarine, soll auch in Zukunft beim Heer der Tag mit einer feierlichen Flaggenhissung beginnen, um dem Soldaten das heilige Symbol, auf das er verpflichtet ist, in besonderer Weise vor Augen zu führen. Die Reichskriegsflagge, die das Hakenkreuz, verbunden mit dem Eisernen Kreuz und den Reichsfarben schwarz-weiß-rot zeigt, wird morgens gehißt und abends eingeholt. Am gestrigen Tag ging in sämtlichen Kasernen des Wehrkreises Stuttgart die erste feierliche Flaggenhissung vor sich. Kurz vor 8 Uhr zog die Wache unter Befehl des Offiziers vom Kalendendienst auf. Mit Gewehr bei Fuß trat sie vor dem Fahnenmast an. Die Flagge wurde an der Leine befestigt, und Punkt 8 Uhr kam das Kommando „Heißt Flagge!“ Die Wache präparierte und ein Hornist blies das Signal „Flaggenparade“. Langsam ging das Tuch am Mast hoch. Ein paar kurze, scharfe Kommandos, und die feierliche Flaggenhissung war beendet.

#### Hoheitszeichen auf der Amtstracht der Rechtswahrer Stuttgart, 2. Oktober.

Die Justizprokessstelle Stuttgart teilt mit: Durch Erlass des Reichsministers der Justiz vom 22. September d. J. wurde bestimmt, daß das Hoheitsabzeichen, welches den Richtern Staatsanwälten und sonstigen zum Tragen einer Amtstracht verpflichteten Beamten der Reichsjustizverwaltung verliehen worden war, am 1. Oktober d. J. erstmalig anzulegen ist und daß aus diesem Anlaß an den Eichen der Oberlandesgerichte und Landgerichte schlichte Feiern zu veranstalten sind. Demzufolge fanden am 1. Oktober an sämtlichen Landgerichten des Oberlandesgerichtsbezirks Stuttgart wie überall im Reich würdige Feiern statt, an denen die Richter, Staatsanwälte und Urkundsbeamten der Landgerichte, Staatsanwaltschaften und Amtsgerichte teilnahmen.

#### „Chemnik V III“ unter Verttram Ergebnis der Fuchsbalkonjagd beim Volksflugtag Stuttgart, 2. Oktober.

Der Fuchsbalkon unter der Führung von Luftsportmeister Becker ist bei Vorderwiesenturm gelandet worden. Mehrere Ballone landeten innerhalb der Gängezone. Der glückliche war der Ballon „Chemnik V III“, der in nächster Nähe des Fuchsbalkons landete. Sein Führer Otto Verttram aus Chemnitz hatte sich beim Aufstieg auf dem Gannstatter Wasen vom ganzen Feld getrennt und in weiser Vorahnung nach rechts abdriften lassen. Ihm fiel dann auch der Wanderpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart zu. Zweiter wurde der Ballon „Glanzstoff“ unter der Führung von Dr. Kaufen-Wuppertal-Glaserfeld. Dritter ist der Ballon „Baden-Pfalz“ geworden unter der Führung von Professor Schmitt. Professor Schmitt wird voraussichtlich künftige Ballonverfolgungsfahrten auf seinem gewohnten NSL-Motorrad „von unten“ mitmachen. Der Fuchs machte keinen Verfolgern die Jagd nicht leicht. Letzten Endes mußten Wind und Wetter herhalten, um ihm endlich bei Vorderwiesenturm, Gemeinde Murrhardt, den Garaus zu machen.

#### Spaichingen, 2. Oktober. (Grecher Einbruch.)

Bei Nacht haben Einbrecher aus dem Güterkuppel des Bahnhofs in Dillingen größere Mengen Lebensmittel, in der Hauptsache Butter, entwendet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich einer der Einbrecher einschließen ließ und zwar zu einer Zeit, als gerade Güter ausgeladen wurden.

#### Waiblingen, 2. Oktober. (Autofahrer mit Gipsverband.)

In der Waiblinger Straße in Korb wurde eine Tankstelle von einem Personenkraftwagen angefahren und über dem Erdboden abgerissen, wobei durch das austretende Benzin große Gefahr entstand. Der mit zwei Arbeitern besetzte Wagen kam wenige Schritte davon im Garten zum Stehen. Die beiden Insassen wurden verletzt. Der Wagenführer, dessen rechter Fuß in einem Gipsverband war, scheint in der Bedienung des Gas- und Bremshebels behindert gewesen zu sein und wurde durch das unkluge Eingreifen in das Steuerfeld durch seinen Nebenfahrer, der unter Alkoholkirkung stand, aus der Kurve hinausgetragen.

#### Beihingen a. R. O. M. Ludwigsburg, 2. Okt.

(In den Redar geraten und ertrunken.) Die am Donnerstag am Wehr des Kraftwerks gelandete Leiche wurde durch die Vermittlung des Stuttgarter als diejenige des 30 Jahre alten verheirateten Schlossers Karl Kolb aus Heidenheim festgestellt. Kolb ist von Heidenheim aus mit einem Bekannten auf das Volksfest nach Stuttgart gefahren, wo ihnen schon auf dem Weg dahin in Göppingen ein Kraftwagenunfall zustieß. Was weiter auf dem Volksfest vor sich ging und wie Kolb in den Redar geriet, darüber fehlen zunächst die weiteren Anhaltspunkte.

## Eine Frau kann nicht einfach verschwinden?

Wo wird eine Frau vermißt? - Die Polizei sucht den Mörder

Stuttgart, 2. Oktober.

Dem Pressebericht vom 19. 9. 36, nach dem am Freitag, den 18. 9. 36, morgens etwa um 7 Uhr an der Staatsstraße Murrhardt-Kirchentirnberg - Welheim, in 1,4 Kilometer Entfernung in nordwestlicher Richtung von Kirchentirnberg der vollständig unbekleidete Stumpf einer weiblichen Leiche mit den in den Hüftgelenkknöcheln abgetrennten, ebenfalls unbekleideten Beinen aufgefunden worden ist und bei dem der Kopf und die Hände fehlten, wird folgendes nachgetragen:

Die Person der Leiche konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, auch war eine weitere Klärung des Tatbestandes nicht möglich. Am Samstag, den 19. 9. 36, vormittags, ging bei der Polizeibehörde Gaidorf ein am 18. 9. 36 zwischen 14 und 15 Uhr beim Postamt in Heilbronn zur Post gegebener Brief ein. Der Brief ist mit Bleistift in Blockschrift auf drei aus einem Briefblock stammenden Bogen gelblichen Papiers geschrieben. Eine Unterschrift oder sonstige Angabe des Absenders fehlt. In dem Brief bezeichnet sich der Briefschreiber als denjenigen, der die Leichenteile an die Fundstelle verbracht hat. Er erklärt weiter, daß ein Mord nicht vorliege, die Frau sei vielmehr am 16. 9. 36 abends in der Badewanne gestorben, es liege daher eine Herzlähmung oder, da die Frau im Bad einen elektrischen Apparat zu benutzen pflegte, ein elektrischer Schlag vor. In dem Brief werden weiter die Gründe angegeben, die den Briefschreiber veranlaßten, die Leiche zu zerstückeln und die Leichenteile zu beseitigen. Die angeführten Gründe sind zweifellos ungläubhaft. Dem Brief waren 100 Briefmarken zu 4 Pfennig und 60 Briefmarken zu 10 Pfennig beigelegt. Das Geld sollte zur Beschaffung von Blumen für die Aufbahrung der Leiche bestimmt sein. Die Überbringung von 100 RM zur Bezahlung der Beerdigungskosten ist in Aussicht gestellt. Wie die angestellten Ermittlungen ergeben haben, sind die Briefmarken vermutlich am 18. 9. 36 beim Postamt I in Heilbronn gekauft worden.

Am 23. 9. 36 ging beim Landesstrafvollzugsamt ein zweiter, ebenfalls unterschreibloser Brief des gleichen Briefschreibers ein. In dem Brief, der am 22. 9. 36 zwischen 19 und 20 Uhr beim Postamt II in Karlsruhe zur Post gegeben worden ist, behauptet der Briefschreiber wiederholt, daß kein Mord

vorliege, wie in den Tageszeitungen enthalten sei, sondern daß der in dem Brief an die Polizei in Gaidorf enthaltene Tatbestand, nach welchem die Frau in einer Badewanne tot aufgefunden worden sei, richtig sei. Dem Brief lag zur Bezahlung der Beerdigungskosten eine Reichsbanknote zu 50 RM bei. Endlich ist dem Brief noch beigelegt, daß der Kopf und die Hände der Leiche vergraben worden seien.

Wenn auch von dem Briefschreiber wiederholt der Eintritt des Todes der Frau als ohne fremde Einwirkung erfolgt geschildert wird, so muß doch bis auf weiteres angenommen werden, daß die Frau vorläufig getötet worden ist. Der Tatbestand ist noch völlig ungeklärt und durch die richterliche Leichenschau konnte auch keineswegs festgestellt werden, daß der Tod auf die von dem Briefschreiber erwähnte Art eingetreten ist.

Die Bevölkerung wird aufgerufen, an der Auffindung des noch völlig dunklen Falles mitzuwirken. Es ist doch ausgeschlossen, daß die getötete Frau verschwinden kann, ohne daß die Bekannten und Nachbarn hierauf aufmerksam werden. Wo wird seit 16. September 1936 oder früher eine Frau vermißt oder als vermißt bezeichnet, auf welche die von der Leiche gegebene Beschreibung zutrifft? Wenn es einmal gelungen ist, die Person der Frau festzustellen, wird die weitere Auffindung des Tatbestandes nicht mehr allzu schwierig sein.

Die Beschreibung der Leiche wird nochmals bekanntgegeben: Eine Frau im Alter von schätzungsweise 50 bis 60 Jahren, etwa 1,62 Meter groß, sehr bleich (Lailenumfang 111,5 Zentimeter), die Füße sind schlant und schmal, in der linken mittleren Achsellinie in der Höhe der 6. Rippe befindet sich eine ovale, quer gestellte 3,3 Zentimeter lange und 2 Zentimeter breite Wunde mit 2 Millimeter Erhöhung. Durch die Wundöffnung ist festzustellen, daß die Frau stark an Arterienverwärtung litt, eine Rippenentzündung überstanden und geboren hat. Sie hat wohl bestimmt nicht dem Arbeiterstand angehört. Die Zerstückelung der Leiche ist wahrscheinlich im Innern eines Gebäudes erfolgt.

Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden auf schnellstem Wege an das Landesstrafvollzugsamt Stuttgart, Büchsenstr. 37 II, Zimmer 71, erbeten.

**Blaubeuren, 2. Oktober.** (Die Kopfhaut abgerissen.) Die 12 Jahre alte Anna Schmitt von Beitingen war ihrem Onkel, bei dem sie als Pflegerin lebt, beim Häckselschneiden behilflich. Dabei kam sie mit dem Kopf der Transmissionsnabe in Berührung und wurde an den Haaren erfaßt, so daß ihr beinahe die Hälfte der Kopfhaut weggerissen wurde.

**Bödingen, 2. Oktober.** (Der tödliche Brombeerenoborn.) Die 68 Jahre alte Landwirtschekrau Margarete Nagel hier verlor sich durch einen Brombeeroborn an einem Finger der rechten Hand. Es stellte sich Blutvergiftung ein, worauf der Frau zwei Finger abgenommen werden mußten. Die Blutvergiftung war jedoch schon so weit vorangeschritten, daß die Frau an den Folgen der an und für sich kleinen Verletzung gestorben ist.

### Schwäbische Chronik

In Winterbach, O. A. Schorndorf, konnte Fräulein Emma Bockhammer ihren 90. Geburtstag im Altersheim, wo sie seit einigen Jahren weilt, feiern.

Auf der Dietigheimer Polizeiwache landete sich ein 53jähriger Mann ein, der vorgab, von Stuttgart zu kommen, wo ihm sein Geldbeutel samt Inhalt abhanden gekommen sei. In einer Schachtel trug der Verhaftete Strohhaire bei sich. Er hat dann im Laufe seiner Vernehmung angegeben, daß er aus Karlsruhe stamme und Selbstmordabsichten hatte, weil er von seiner Arbeitsstelle entlassen worden sei.

In Fellbach verunglückte ein verheirateter Mann dadurch, daß er auf die in Fahrt befindliche Straßenbahn aufsprang. Er wurde ein Stück geschleift und erheblich verletzt.

Maurermeister Friedr. Vetter aus Heidenhausen, O. A. Göppingen, war wie alljährlich auf seine Baustelle gegangen, als ihn nach kurzer Zeit ein Herzschlag traf.

In Degerloch stehen zwei Personenkraftwagen zueinander. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Außerdem wurden 4 Personen verletzt.

In Dettingen, O. A. Itach, wurde der 7-jährige Sohn des Christian Wurster in der Kelter von einem Personenkraftwagen erfaßt, daß er in einem Spielzeug nicht bemerkt hatte. Der Junge wurde von dem Fahrzeug eine Strecke weit geschleift, wobei er schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Bald nach der Entlieferung in das Kreiskrankenhaus Itach ist er gestorben.

In Feuerbach ist im Alter von 65 Jahren Stadtpfleger Gähbler verschieden. Mehr als 40 Jahre lang er allgemein geschätzt hier im öffentlichen Dienst und hat seine ganze Kraft, sein unerschöpfendes Können und Wissen der hiesigen Stadt und dem nunmehrigen Stadtrat Feuerbach gewidmet.

### Das Gold im Keller

Debitsprozess vor der Forzheimer Großen Strafkammer

Forzheim, 2. Oktober. Wegen Debitsbergehens hatten sich vor der Forzheimer Großen Strafkammer elf Angeklagte zu verantworten. Die umfangreiche Anklageschrift legte den Beschuldigten zur Last, ausländische Goldmünzen der Reichsbank nicht angeboten, sondern weiterverkauft zu haben. Das Gold ist zum Teil eingeschmolzen und im Betrieb der einzelnen Anklagten verarbeitet worden. Das auf diese Weise erzielte Feingold wanderte dann zum Teil in gewinnfähriger Absicht von einer Hand zur anderen. Einer der am schwersten belasteten Angeklagten hat in seinem Keller für 17 000 RM. ausländische Goldmünzen eingegraben. Auslandsgehäfte sind nicht gemacht worden. Der Gesamtwert der dem Staate entzogenen Devisen beläuft sich auf etwa 20 bis 30 000 RM. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen in Höhe von zwei Wochen bis zu sechs Monaten bei den minder schwer belasteten Angeklagten, bei den übrigen bis zu 1 1/2 Jahren. Außerdem sollte auf Geldstrafe bis zu 10 000 RM. erkannt werden.

### Das Urteil

Die Forzheimer Große Strafkammer fällt nach weitläufiger Verhandlung gegen die elf Angeklagten folgendes Urteil: Franz Lambert in Springen drei Monate und drei Wochen Gefängnis sowie 600 RM. Geldstrafe, dessen Ehefrau zwei Wochen Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe; Karl Schöninger in Engelsbrand neun Monate Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe; Emil Panik und Otto Lange mann in Forzheim je zehn Monate Gefängnis und 9000 bzw. 5000 RM. Geldstrafe; Franz Panik in Forzheim vier Monate Gefängnis und 2500 RM. Geldstrafe; Franz Breuning in Forzheim 3000 RM. Geldstrafe; Theodor Haug in Engelsbrand wird von der erhobenen Anklage freigesprochen, weil nachgewiesen ist, daß Feingold auf ehrliche Weise in seine Hände gelangt ist. Gegen Hermann Fürstberg in Forzheim wird das Verbrechen eingestellt auf Grund des Straffreihheitsgesetzes; Ernst Langemann in Forzheim zehn Monate Gefängnis und

## Schwarzes Brett

Varielemente, Radbruch vert...

### Partei-Organisation

**Kreisleitung der NSDAP, Nagold**  
Die Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen und Stützpunkte für den Monat September sind der Kreisleitung sofort einzureichen.

Am Dienstag, den 6. 10. 36, abends 8 Uhr findet auf der Kreisleitung in Nagold eine Besprechung der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Kreises Nagold statt. Der Besprechung beizuwohnen haben sämtliche Schulungsleiter und Organisationsleiter. Die gesamten Organisationsstätten sind mitzubringen.

#### Kreisgeschäftsführer.

#### NSDAP, Ortsgruppe Nagold

Die Parteigenossen, und diejenigen Volksgenossen, die einer Gliederung der Partei angehören, bitte ich, vollständig an der Feier des Erntedankfestes teilzunehmen und sich pünktlich 11.30 Uhr bei ihrer Gliederung in der Calmerstraße einzufinden.

#### Der Ortsgruppenleiter.

#### NSDAP, Ortsgruppe Nagold

Die Fahnenabordnungen der SA, SS, W., HJ, NSKK, NSKK, Koffhäuserbund, Amt für Beamte, Reichsnährbund von Nagold, treten am Sonntag Vormittag 11.45 Uhr am Haus der NSDAP, an.

#### Der Führer des Fahnenbundes.

Der Kreisstab und die Pol. Leiter der Ortsgruppe Nagold treten am Sonntag Vormittag 11.15 Uhr am Haus der NSDAP, an.

#### Bereitschaftsleiter.

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

#### Amt für Erzieher

Heute Samstag Nachmittag 2 Uhr ab Adolf Hitlerplatz Filzführung durch Dr. Haas-Baldsee, wozu außer den Erziehern des Kreises alle Filzfreunde (wie im vorigen Jahr) herzlich eingeladen sind.

#### Kreisamtsleiter.

#### NS-Frauenenschaft

Montag Nachmittag 3 Uhr Kreisabstimmung. Treffpunkt Haus der NSDAP.

#### Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

#### NS-Frauenchaft Ortsgruppe Nagold

Wir treffen uns morgen beim Erntedankfest nach dem Festzug vollständig im Renssaal. Leitung der Ortsgruppe.

#### NS-Frauenchaft, Jugendgruppe

Montag 8.15 Uhr Heimabend im Zimmer der NS-Frauenchaft.

### HJ, JV, BdM, JM.

#### HJ-Bann 126 - Verwaltung

Die Kassenberichte für den Monat September 1936 sind sofort einzureichen, müssen jedoch bis spätestens 5. Oktober im Besitz der Verwaltungsstelle sein. Der Termin ist unbedingt von sämtlichen Geldverwaltern einzuhalten.

#### HJ und BdM-Standort Nagold

Am Sonntag tritt der ganze Standort um 11.15 Uhr vor dem Haus der NSDAP, an. Ledellofer Sommerdienstanzug.

#### Der Standortführer.

#### HJ-Gel. 16/126

Die Kameradschaftsführer haben bis zum 5. ds. Mts. unbedingt abzurechnen.

#### Der Führer der Gefolgshof.

#### BdM, Untergang 126

Feierstätte: Die Schaukästen stellen wir im Okt. 1. auf BdM-Aufschulungslager, 2. auf die Aufnahme unserer jüngsten Jungmänner, 3. auf unsere Haushaltungsschulen ein.

**Erntedankfest.** Wir hören: Am 4. Oktober von 10.00-10.30 Uhr „Morgenfeier der HJ“, am 7. Oktober 15.30-16.00 Uhr „Hallo, hier senden Mannheimer Jungmänner!“, am 9. Oktober von 18.30-19.00 Uhr „Offenes Liederfest“, am 10. Oktober von 15.00-15.30 Uhr „Nach Deutschland geht unsere Fahrt“ und von 15.30-15.50 Uhr „Bei uns drüben“, von 15.50-16.00 Uhr „Auf der Jugend“.

#### Reichsaufsichtsbund, Ortstreibungsgruppe Nagold

Alle Amsträger, Stab, Stokwarte und Blockhelfer beteiligen sich auf Befehl der Landesgruppe am Erntedankfest. R. L. B. sind bei Walter Schmid, Adolf Hitlerplatz abzuholen.

5000 RM. Geldstrafe. Daneben werden bei fast allen Angeklagten Vermögenswerte, die zu Unrecht zurückgehalten wurden, bis zur Höhe von insgesamt etwa 30 000 RM. eingezogen.

In der Urteilsbegründung wurde darauf abgehoben, daß das Gericht dem deutschen Staat in der Erfassung der Werte zur Bewirtschaftung helfen müsse. Deshalb auch seien so hohe Gefängnis- und Geldstrafen ausgesprochen worden. Der Forzheimer Industrie aber solle durch solche Strafen das Gewissen geschädigt werden.

### Eine einfache Rechnung

gut + unbillig-billig!

und deshalb ein für allemal

die Schuhe putzt man mit Erdal



# Laßt Nahrungsgüter nicht verkommen

Eine Rundfunkansprache zu dem Thema: Kampf dem Verderb

Berlin, 1. Oktober.

Staatssekretär Bode hielt am Mittwochabend im Rundfunk eine Ansprache über das Thema „Kampf dem Verderb“.

Die Erzeugung ist durch die Erzeugungsschlacht im Steigen begriffen. Es fragt sich also: Ist denn der Bedarf in seiner jetzigen steigenden Höhe volkswirtschaftlich berechtigt. Und hier ergibt sich zunächst, daß bei einem Verkaufserlös der gesamten deutschen Landwirtschaft von 8 1/2 Milliarden Reichsmark etwa 1 1/2 Milliarden Reichsmark an Lebensmitteln Jahr für Jahr dem Verderb anheimfallen. Es handelt sich also darum, den Bedarf auf Kosten dieses Verderbs zu ermäßigen und auf diesem Wege das Gleichgewicht der Bedarfsdeckungsgleichung auch von dieser Seite her zu sichern.

Die Verluste an Lebensmitteln, die alljährlich entstehen, werden auf nicht weniger als anderthalb Milliarden Reichsmark geschätzt. Das entspricht etwa dem dreifachen Wert aller Erzeugnisse, die die ostpreussische Landwirtschaft an den Markt liefert.

Sofort taucht nun die Frage auf, wo und wie entstehen diese Verluste? Um diese Frage beantworten zu können, ist es nötig, den Weg der Nahrungsgüter vom Erzeuger und Verbraucher zu verfolgen. Dieser Weg war früher durch die mehr oder weniger große Zahl der Zwischenhändler oft recht lang. Je länger der Weg ist, umso mehr Lebensmittel können verderben oder verloren gehen. Die Marktordnung in der Lebensmittelwirtschaft hat diesen Weg der Lebensmittel zum Verbraucher auf das notwendige Maß vermindert. Trotzdem sind die Verluste auch heute noch recht groß. Betragen sie doch noch immer bis zum Verbraucher rund 750 Millionen Reichsmark. Am stärksten werden hiervon natürlich die leicht verderblichen Lebensmittel betroffen. Von Obst und Gemüse gehen zum Beispiel nach der Ernte mehr als 20 Prozent verloren, von Kartoffeln 10 Prozent, von Fleisch 4 Prozent, von Getreide 3,5 Prozent, von Schlachtvieh 2 Prozent usw.

Was die Zahlen bedeuten, mögen einige Beispiele erläutern: Unser wichtigster Kartoffelleistungsland ist die Provinz Pommern. Sie erzeugt etwa jährlich 4,2 Millionen Tonnen. Die Verluste bei den Kartoffeln betragen in Deutschland insgesamt etwa 4,1 Millionen Tonnen, d. h. also, fast die ganze pommersche Kartoffelernte geht Jahr für Jahr für unsere Ernährung verloren. Die Getreidemengen, die auf ähnliche Weise un-

kommen, entsprechen nahezu der gesamten Getreideerzeugung Schleswig-Holsteins, die Verluste an Obst sogar der Erzeugung Bayerns und der Provinz Sachsen zusammen. In krafter Form ausgedrückt heißt das nichts anderes, als daß die Landbevölkerung ganzer Provinzen nur für die Verluste arbeitet, die durch Verderb und Schwund bei der Aufbewahrung auf dem Bauernhof, während des Transportes, beim Verarbeiter und Händler entstehen.

Damit aber nicht genug. Werte von noch mehr als 750 Millionen Reichsmark gehen später bei dem Verbraucher selbst verloren, also in den Küchen unserer Hausfrauen und Gewerbe. Gewiß, 750 Millionen Reichsmark in 17 Millionen Haushaltungen bedeuten schrecklich für die einzelne Familie nicht viel. Bedenkt man aber, daß die gesamte Nahrungs- und Futtermittelzufuhr 1935 noch nicht 1,3 Milliarden betrug, so kann man sich eine Vorstellung machen, welchen Einfluß derartige Verluste auf die Volkswirtschaft haben. Die verdorbenen oder nicht reiflos ausgenutzt

len Mengen sind in den einzelnen Küchen natürlich recht verschieden, eine interessante Tatsache sei aber noch hervorgehoben, nämlich die, daß in den privaten Küchen fünf bis acht vom Hundert aller Lebensmittel, in den gewerblichen Küchen dagegen nur 0,5 bis 1 v. H. verderben oder schlecht ausgenutzt werden.

Zweifellos besteht also die Möglichkeit, einen großen Teil dieser Verluste zu vermeiden und die dadurch erhaltenen Lebensmittel der Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Um dies zu erreichen, haben wir jetzt die Aktion „Kampf dem Verderb“ eingeleitet, die jeden einzelnen über die großen Verluste aufklärt und Wege weisen soll, wie sie in Zukunft herabzusetzen sind.

Sie ist nicht auf ein oder zwei Wochen beschränkt, sondern muß, wenn sie von dauerndem Erfolg getrübt sein soll, mit eiserner Nüchternheit Jahre hindurch verfolgt werden, bis jeder es selbst als ein Verbrechen am Volk empfindet, Nahrungsgüter verkommen zu lassen.

Die Verbesserung unserer Ernährungslage hängt also nicht nur von Bauern allein ab, sondern das gesamte Volk muß und kann sich hieran beteiligen. Gleichgültig, ob

Lauer oder Verteiler, ob Müller oder Bäcker, ob Hausfrau oder Koch, alle müssen bemüht sein, die für unser Volk so kostbaren Nahrungsgüter reiflos auszunutzen und zu verwerten. Erst wenn es uns gelungen ist, den vermeidbaren Verlust zu beseitigen, können wir behaupten, alles für unsere Ernährung getan zu haben, was in unseren Kräften steht. Darum: Kampf dem Verderb.

## Spielplan

### der Württ. Staatstheater

Spielplan Nr. 5 vom 3. Okt. bis 12. Okt. 1936

#### Großes Haus:

- Samstag, 3. Okt. F 36: „Ballfettabend“, Anf. 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr.
- Sonntag, 4. Okt. Kasper Miete: „Adrienne“, Operette von Walter W. Goetze, Anf. 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
- Montag, 5. Okt.: Geschlossen.
- Dienstag, 6. Okt. KRSB 2: „Die Nacht des Schicksals“, Oper von Verdi, Anf. 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
- Mittwoch, 7. Okt. B 36: „Die Entführung aus dem Serail“, Singspiel von W. A. Mozart, Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
- Donnerstag, 8. Okt. Geschlossene Vorstellung: „Der Freischütz“, Oper von Carl Maria v. Weber, Anf. 8 Uhr, Ende gegen 6 Uhr.
- Freitag, 9. Okt. A 36: „Adrienne“, Operette von Walter W. Goetze, Anf. 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
- Sonntag, 10. Okt. Geschlossene Vorstellung: „Der fliegende Holländer“, Oper von Richard Wagner, Anf. 8 Uhr, Ende nach 8.30 Uhr.
- Montag, 11. Okt. KRSB 6: Jugendvorstellung: „Der Prinz von Hamburg“, Oper von Paul Graener, Anf. 8 Uhr, Ende 5.30 Uhr.
- Sonntag, 11. Okt. AM/II 2: „Rigoletto“, Oper von Verdi, Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
- Montag, 12. Okt. KRSB 5: „Adrienne“, Operette von Walter W. Goetze, Anf. 7.30 Uhr, Ende nach 10.30 Uhr.

#### Kleines Haus:

- Samstag, 3. Okt. Kasper Miete: „Kopfschmerzen der Siebe Lantuffe“ in der Uebersetzung von Paul Prina, Anf. 7.30 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
- Sonntag, 4. Okt. Kasper Miete: „Schwarzbrötchen und Rippel“, Lustspiel von Werner von der Schulenburg, Anf. 7 Uhr, Ende 9.45 Uhr.
- Montag, 5. Okt. KRSB 3: „Die Weiber von Reddih“, Lustspiel von Friedrich Forster, Anf. 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr.
- Dienstag, 6. Okt.: Geschlossen.
- Mittwoch, 7. Okt. E 35: „Die Weiber von Reddih“, Lustspiel von Friedrich Forster, Anf. 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr.
- Donnerstag, 8. Okt. G 35: „Die Bege von Passau“, Schauspiel von Rich. Billinger, Anf. 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
- Freitag, 9. Okt. KRSB 4: „Egon“; Trauerspiel von Goethe, Musik von Ludwig v. Beethoven, Anf. 7.30 Uhr, Ende nach 10.45 Uhr.
- Sonntag, 10. Okt. Geschl. Vorstellung: „Egon“, Trauerspiel von Goethe, Musik von Ludwig v. Beethoven, Anf. 8 Uhr, Ende nach 8.15 Uhr.
- Sonntag, 11. Okt. F 35: „Die Bege von Passau“, Schauspiel von Rich. Billinger, Anf. 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
- Montag, 12. Okt. C 35: „Kopfschmerzen der Siebe Lantuffe“ in der Uebersetzung von Paul Prina, Anf. 8 Uhr, Ende nach 10.30 Uhr.



Reserve hat Ruh!

In allen Standorten des Reiches veranstalten in diesen Tagen die Kompanien Abichtsfeste für ihre zur Entlassung kommenden Reservisten.

## Stellner & Sohn sehen sich durch

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Neudorf. (Nachdruck verboten.)

„Ich wollte mir doch den Betrieb einmal ansehen, wo mein Sohn schafft.“  
 „Freut mich sehr, Herr Reinhardt.“  
 „Eigentlich war Elsa so voll von ihren Gedanken, daß ihr der Besuch jetzt nicht paßte und sie lieber mit Werner gesprochen hätte.“  
 „Ich habe von Ihnen in der Zeitung gelesen“, meinte Reinhardt lenker gemächlich. „Ich muß mir doch meine so tüchtige Konkurrentin einmal ansehen.“  
 „Elsas Gesicht wurde bitter.“  
 „Konkurrentin? Da, wenn man so dürfte, wie man möchte.“  
 „Während er sich auf den gebotenen Stuhl niederließ, beobachtete er Elsa.“  
 „Sie erlauben, daß ich schnell noch ein paar geschäftliche Sachen...“ begann sie höflich.  
 „Bitte, soll ich hinausgehen?“  
 „Aber nein, Reineswegs.“ Rasch nahm Elsa verschiedene Papiere zur Hand.  
 „Also — hier ist der Entwurf für Lauff. Lieber Reinhardt, Sie haben sich etwas geirrt. Ich denke, wir müssen die Tragbalken stärker machen. Wir müssen damit rechnen, daß im Winter zur Normalbelastung vielleicht große Schneemassen kommen. Das Profil der T-Träger ist da entschieden zu schwach. Uebrigens könnte man manches auch aus Leichtmetall ausführen, um die eigene Last der Konstruktion zu verringern. Prüfen Sie doch die statischen Berechnungen noch einmal nach. — Was sagte denn die Baupolizei zu der Tennishalle? Wie? In plump? Ach, das ist ja Unfuss! Das müssen wir widerlegen. Sehen Sie, der Bau kann sogar noch gefälliger gemacht werden. Wir können das Dach später führen und...“  
 „Es war eine ganze Menge technischer Berechnungen und Dinge, die Elsa hier kurz und klar vordrachte, und dann kamen einige andere Aufträge für Werner. Schließlich richtete sie sich aber auf: „So, Herr Kommerzienrat, jetzt...“  
 „Bitte — ganz einfach Reinhardt!“  
 „Nun bin ich fertig.“  
 „Unwillkürlich hatte der alte Herr jede ihrer Bewegungen, jedes ihrer Knappen, bestimmten Worte verfolgt und dabei immer wieder genickt.“  
 „Jetzt laute er:  
 „Fräulein Doktor, wenn ich hier so plötzlich hereinstehe, so habe ich dafür einen besonderen Grund. — Wissen Sie von dem, was mir mein Sohn geschrieben hat?“  
 „Etwas wie Schreck trat in ihre Augen. Sie sah Werner an: „Sie haben an Ihren Herrn Vater geschrieben?“  
 „Also, Sie wissen es nicht. Freut mich, sagen Sie einmal, sind Sie denn mit meinem Sohn zufrieden?“

„Herr Reinhardt ist mir ein sehr wertvoller Mitarbeiter.“  
 „Der alte Fabrikbesitzer war Menschenkenner und horchte auf die Färbung ihrer Stimme.“  
 „Gut, wir wollen nicht lange wie die Käse um den heißen Brei gehen. Haben Sie eine halbe Stunde Zeit?“  
 „Elsa hatte ein unbehagliches Gefühl, denn sie wußte nicht, wo der Mann hinauswollte. Der aber fuhr fort:  
 „Sehen Sie, mein Sohn hat mir da einen langen Brief geschrieben. Sie dürfen ihm das nicht übelnehmen, denn ich bin doch eben kein Vater. Er — eigentlich möchte ich den Bengel rauschiden — er ist ja ganz voller Begeisterung, aber er meint, es wäre alles schön und gut, aber Sie brauchen Geld! Jawohl, Geld! Wenn Sie Geld hätten, dann würden die Stettnerwerte Gott weiß was werden.“  
 „Elsa lächelte.“  
 „Da hat er ganz recht.“  
 „Na also; leben Sie, ich bin ein Mann von raschen Entschlüssen. Sie müssen nicht denken, daß ich mich nicht um die Fabrik kümmern, in der mein Sohn arbeitet. Ich war sogar erst etwas mißtraulich und dachte mir: Was kann das schon sein, wenn eine Dame an der Spitze steht und ein junger Windhund von fünf- undzwanzig Jahren — wie der Junge da — Oberingenieur ist. Ich habe mich ganz genau erkundigt nach Ihnen, und ich bin mit der Auskunft zufrieden. Und jetzt kommt meine Idee! Sehen Sie, Sie wissen, daß ich der Inhaber der Baarischen Eisenbahnen in München bin. Gute Sache, sehr gut! Und mein ältester Sohn ist schon Teilhaber. Es würde auch reichen, wenn der Werner später mal mit einträte, aber wissen Sie — zwei Brüder — jeder will an seinem Strang ziehen — das ist nichts! Ich dachte ich mir: Der Junge da ist hier Feuer und Flamme, das Geschäft ist solid; Sie — ja, ganz ehrlich: ich habe Vertrauen zu Ihnen! Wie wäre es, wenn Sie also meinen Sohn als Teilhaber aufnehmen würden? Dann könnte ich Ihnen das nötige bare Betriebskapital geben — sagen wir mal: zunächst hunderttausend Mark — und Sie könnten ganz anders arbeiten. Das heißt, ich möchte wissen, was Sie dann tun wollen, müßte auch...“  
 „Elsa war auf gestanden und ging auf ab. Der alte Reinhardt sah ihr an, daß sie Feuer gefaßt hatte. Gleich aber setzte sie sich wieder hin.“  
 „Ich habe oft daran gedacht, Herrn Reinhardt dauernd an mich zu fesseln und würde auch unter Umständen bereit sein, ihn als Teilhaber aufzunehmen. Selbstverständlich dürfte die Firma nicht geändert werden. Die heißt für alle Zeiten „Stettner und Sohn“ — wie seit Urgroßvaters Bestimmung. Aber — ja, wie denken Sie sich die Sache mit der — der Aussicht über die Verwendung des Kapitals? Die wollen Sie doch? Verstehen Sie das so, daß sie eigentlich der Chef sein wollen?“  
 „Jetzt imponierte Elsa Herrn Reinhardt geradezu. Er wußte ganz genau, daß sie notwendig Geld brauchte, um weiter zu kommen, aber sie verlor nicht die Beherrschung, sondern sie stellte Bedingungen.“  
 „Das will ich ganz bestimmt nicht. Ich will nur gewisse Vorschläge beraten dürfen und... Sehen Sie, ein Unternehmungsgeist auf einer ganz besonderen Sache aufzubauen. Günstigere Zeiten gibt es mehr als genug. Ich habe damit mein Glück gemacht, daß ich verschiedene besondere Sachen nach Patenten aus-

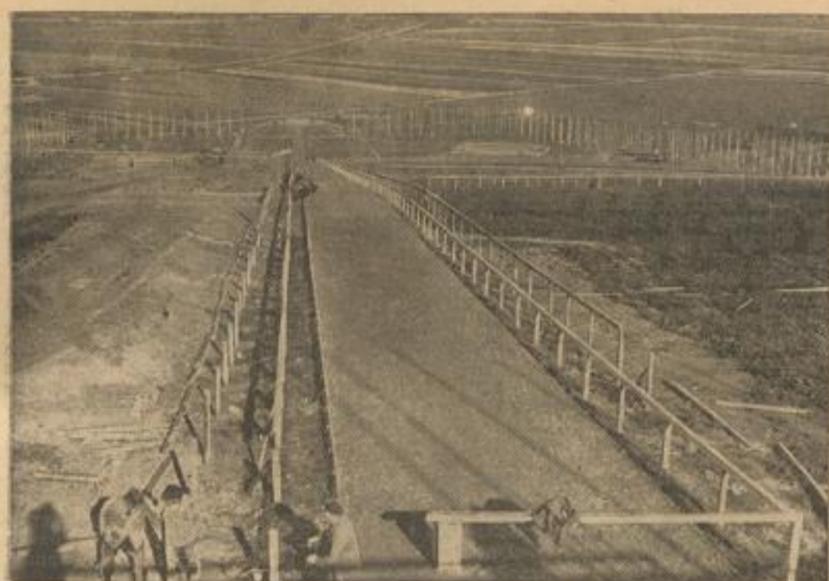
führte, die außer mir niemand innehatte, die also alle Welt ganz einfach von mir beziehen mußte.“  
 „Elsa nickte.“  
 „Ehrlich, Herr Reinhardt. Aber — ist das, was Sie mir sagen, nur so ein vorläufiger Fühler oder ein bestimmter Plan?“  
 „Wenn wir uns einigen...“  
 „Dann könnte der Vertrag sofort geschlossen werden. — Sie hätten das Geld sogleich flüssig?“  
 „Der alte Herr wurde mißtraulich. Jetzt ging sie ihm doch gar zu sehr in das Zeug. War etwa doch hier Matthäi am letzten und brauchte sie notwendig Hilfe?“  
 „Das kommt vollkommen auf die Umstände an. Wenn ich will, kann ich natürlich in jedem Augenblick einen solchen Schein ausstreuen. Aber —“  
 „Elsa beachtete sein Jögern gar nicht.“  
 „Das ist ein seltsames Zusammenreffen. Ich wollte eben mit meinem juristischen Berater darüber reden, ob es möglich wäre, eine größere Hypothek aufzunehmen.“  
 „Haben Sie Schulden?“  
 „Nein, aber es bietet sich die Möglichkeit, jetzt sofort ein solches Patent, wie Sie es im Sinne haben, zu übernehmen. Allerdings müßte das so schnell gehen, daß ich morgen früh bereits handeln könnte.“  
 „Er sah ihr an, daß sie etwas Bestimmtes im Sinne hatte.“  
 „Darf ich um nähere Einzelheiten bitten?“  
 „Wenn Sie mir Ihr Wort geben, daß alles unter uns bleibt; auch wenn wir nicht einig werden...“  
 „Selbstverständlich.“  
 „Nun, Sie kennen die Süddeutschen Motorenwerke?“  
 „Aber natürlich.“  
 „Gut. — Ich weiß nicht, ob Ihnen Ihr Herr Sohn geschrieben hat, daß ich mit einem Herrn Doktor Walter Schönau verlobt bin.“  
 „Allerdings nicht.“  
 „Na, das macht nichts. Jedemfalls haben Sie es ja hiermit erfahren. — Sie wissen auch, daß dem Flugzeug die Zukunft gehört. Sie wissen, daß die Geschwindigkeit eines Flugzeugs von der Kraft der Rotoren abhängt, und daß deren großes Eigen-gewicht ein Hauptmangel der jetzigen Konstruktionen ist. Herr Doktor Walter Schönau hat nun eine neue Erfindung gemacht, die es ermöglicht, Rotoren aus einer von ihm ausgedachten Leichtmetallmischung aus Duralumin, Aludur und Elektron herzustellen. Rotoren, die nicht nur außerordentlich leicht, sondern außerdem sehr stabil sind und dazu nicht mit Benzin betrieben werden. — Ich habe mich davon überzeugt, daß die Süddeutschen Motorenwerke Herrn Schönau einen Vertrag geboten haben, nach dem das Patent in deren Besitz übergeht und er auf fünf Jahre mit hohem Gehalt als Leiter des Laboratoriums angestellt wird. Außerdem soll er zehn Prozent vom Umsatz seiner Rotoren erhalten. Ich denke, wenn eine Firma wie diese ein solches Angebot einem jungen, unbekanntem Erfinder macht, dann geht daraus hervor, daß sie die Ueberzeugung hat, damit mindestens das Dreifache zu verdienen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der oberer Bader... prüfen bemüht... kostbaren Nah... en und zu ver... elungen ist, den... seitigen, können... fere Ernährung... feren Kräften... Verberb.

stheater

12. Okt. 1936... Letztabend... „Adrienne“... Anf. 7 Uhr, Ende... „Die Madi...“ Anf. 8 Uhr... Entführung... von 20. 1. Uhr... eine Vorstellung... Carl Maria v. 6 Uhr... „Adrienne“... Anf. 8 Uhr, Ende



Vorbereitungen auf dem Budeberg  
Vor dem Festtag auf dem Budeberg wurden die letzten Vorbereitungen getroffen (Weltbild, M.)

Dem deutschen Bauern

Zum Tag des Erntedankes

Dir, deutscher Bauer, danken wir an diesem Tage, da du das schwere Werk der Ernte nun vollbracht, der du dein Leben an die Scholle bindest, der über Saat und Ernte treu gewacht. Die Hoffnung läßt dich mit in die Ähren, die Sorge aina mit deinen Sänten auf, doch demutsvoll hast du geduldet zum Himmel, wo Gott regiert der ewigen Sonnen Lauf. Dein war die Arbeit, — Gott gab das Gedeihen, dein ist der Sieg am deutschen Erntedank, den wir voll Dank dir, deutscher Bauer, weihen, nach deiner Ernte letztem Senfensäckel. Die Senle ruht, die Ernte ist abgornen, und dankbar geht zum Himmel das Gebet, das mit dir spricht das große Volk der Deutschen, das, dir vereint, geschlossen um dich steht. Der deutschen Erde sind wir fest verbunden, sie ward dir, deutscher Bauer anvertraut. Auf deinen Fleiß, auf deine feste Treue hat nicht umsonst ein großes Volk gebaut, Jahr Jahren wehen! Kommt zu frohem Tanz, reicht fest und brüderlich euch jetzt die Hand! Erneut den Schwur am banten Erntedank: Wir weihen Herz und Hand dem Vaterland! Und Gloden stinnen! Gotteshäuser öffnen dem festgehimnten Volk die Tore weit! 's ist Erntedank! Laßt uns den Meister loben, der eins uns gab: die deutsche Erntezeit!

Der Arbeitsdienstaß des Mädels

In den letzten Tagen veröffentlichen wir einen Artikel über die Ausschaltung des Arbeitsdienstaßes an Mädel, zu dem die Reichsarbeitsdienstaßführung mitteilt, daß der Arbeitsdienstaß nur durch die ordnungsmäßig abgeleitete Dienstzeit im Arbeitsdienst erworben werden kann.

Die Vorschreibungen für die acht Wochen Umschulungslager und darauffolgende landwirtschaftliche Tätigkeit berechtigen wohl beim Arbeitsamt für die bevorzugte Einweisung in eine Arbeitsstelle, werden auch bei den Uebergangbestimmungen bei der Einführung der pflichtmäßigen Einberufung in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend als Befähigung eines abgeleiteten Ehrendienstes gewertet und berücksichtigt.

Jedoch kann für Studium und Führerinnenlaufbahn im Arbeitsdienst, dieser Ausweis dem Arbeitsdienstaß nicht gleichgestellt werden.

Da der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend auf Grund der letzten Meldungen vielfach seinem Ausbau entgegengeht, wird es ohnehin bald möglich sein, alle diejenigen Mädel, die in den letzten Jahren gerne in den Arbeitsdienst gekommen wären, in demselben aufzunehmen zur langperspektiven Abweisung ihres Ehrendienstes im Reichsarbeitsdienst.

Kinderlandverschickung

7841 Kinder aus anderen deutschen Gauen und 825 Kinder von Auslandsdeutschen weilten in diesem Sommer bei uns. Zur Verschickung kamen neuerdings 2131 Kinder aus unserem Gau. Sie zehren nach Pommern, Sachsen und Baden und nach der bayerischen Ostmark. Außerdem fahren 301 Kinder in Heilversickung an die Ostsee und an die Nordsee.

Das sind immer große Tage am Bahnhof, wenn so ein KKB-Transport, namentlich mit geeigneten Kindern geht oder kommt. Mütter und Väter — und die Geschwister sowieso — sind genau so glücklich und auch genau so aufgeregert wie die kleinen Fernreisenden selber. Wer das einmal sah, wer das klingende helle Abschiedsgelächern der Kleinen hörte, dem bleibt im Gedächtnis und im Ohr.

Ja, nicht bloß der Aufenthalt bei den lieben Pflegeeltern mit dem so ganz anderen Deutsch (das „man“ natürlich auch bald „Iann“), mit der anderen Kost (Süße Suppen Wiener!) und nicht bloß all die vielen kleinen und großen Freuden, die das Landleben den Kleinen städtlern bietet, ist schön, sondern auch das Reisen an sich, dieses „ganz weite“ Reisen. So was! So weit war der Vater höchstens im Krieg und die Mutter nie und auch der Großvater in Amerika kann von dort aus nicht mehr weit geschaut haben!

Und all die Küße auf der Dauerweide in der Norddeutschen Tiefebene, die Pferdelpöppel und was sonst alles zu sehen ist, sind nur wegen der städtischen Reiseländer da! Und wenn die Lokomotive ausnahmsweise mal nicht verpuffen kann, wenn sie kurz vor dem Scheitelpunkt hoch oben über dem Kaiser-Wilhelmskanal verstaubt, — das ist natürlich ein Hauptspieß und arg lieb von dem Ostel Lokoführer, daß er grad hier so lang hält, wo der Sturm so wunderbar in den Ventilatoren heult und wo direkt da unten die feine Windmühle schlenkt und die Küße so wunderbar klein aussehen. So'n Spaß! Und wenns über den pfundigen Hindenburgdamm nach Salt rübergeht; ja gibts denn was schöneres? Vorne ist Meer und rechts ist Meer und links ist Meere und auf einmal ist vorne Meer und hinten Meer und rechts und links. Allüberall der Blaue Hans! Ja, da muß man lächeln vor Freud' und mit den großen Staunesaugen der schönsten Lebenszeit auf all die Wunder schauen. Trinkt Augen, was die Wimper hält. — Von dem gold'nen Ueberfluß der Welt!

Ja, die Reisen sind schön, aber nicht nur Selbstweel. Wenn die Schwabenkinder sich so gut mit den Kleinen und großen Friesen und Märtern, mit den Rheinländern und auch mit den Sachsen verstehen lernen, und die Kleinen aus der norddeutschen Seite mit uns, so wird hier immer wieder ein Schritt getan, daß sich die deutschen Stämme richtig und ganz verstehen und daß sie vor Augen sehen: Wir sind eins, sind ein einziges Volk von Brüdern und Schwägern, im Kleinen wie im Großen in Freud und Leid, im Leben und Sterben und auf ewiglich!

Seltames und Heiteres — vom Lotteriespiel

Das Spielen gehört zu den Leiden des Menschen. Wer fühlt sich frei von der Verlockung, einmal sein Glück zu probieren? Aber das Spiel, mit ungehemmter Leidenschaft betrieben, birgt große Gefahren, nicht nur für den einzelnen, sondern auch für die Volksgemeinschaft. Deshalb greifen nahezu alle Staaten der Welt gegen das Glücksspiel mit Schärfe vor. Ein Ventil jedoch für die eingebremste Leidenschaft besteht fast überall — das ist die vom Staat betriebene Lotterie.

Bei diesen Lotterien ist die Gefahr, daß die Spieler jedes Maß verlieren, recht gering. Es ist ihnen nämlich unmöglich, auf die Gestaltung des Spiels Einfluß zu nehmen. Das Verhältnis von Gewinn und Verlust ist im voraus festgelegt und Einlässe in beliebiger Höhe sind dann ausgeschlossen, wenn die Lose zu festen Preisen verkauft werden.

Bemerkenswert ist, daß fast immer gemeinnützige Zwecke mit Lotterien verbunden sind, und was das Heberatschende ist, das ist schon seit Jahrhunderten so. Die erste deutsche Klassenlotterie wurde im Jahre 1610 in Hamburg veranstaltet. Der ausdrücklich bestimmte Zweck war freilich etwas seltsam — von den Heberatschenden sollte nämlich ein Judenhause gebaut werden! Wir wissen nicht, ob die Kasse, zu einem neuen Judenhause zu kommen, auf die Spielbeteiligung nirgend gewirkt hat. Eher scheint uns dazu anzusetzen die Bestimmung, von den Lotterievereinschäften ein Hospital zu bauen, wie sie im Jahre 1763 in Madrid festgelegt wurde.

In Österreich kam man auf eine ähnliche Verbindung von Lotteriesteuern und Wohltätigkeit. Hier wurde und wird die Geldlotterie in der Form des Lottos gespielt, wobei auf fünf der Ziffern von 1 bis 90 gewettet wird. Im Jahre 1777 wurde der Lottoprüfer verpflichtet, jedes

Mal bei Ziehung der fünf Gewinnnummern fünf Nädeln anzukleuen. Diese Verpflichtung wurde allerdings bald dahin abgeändert, daß der Jächter jährlich 12 000 Gulden für mildtätige Stiftungen zu zahlen hatte.

Eine ähnliche Einrichtung bestand im fredericianischen Preußen.

Da die ursprüngliche Zweckbestimmung für die Lotterierinnahmen vielfach nicht eingehalten wurde, wenn im Staatskassell Ebbe war, sind die modernen Staaten zumeist dazu übergegangen, die Heberatschäfte ihren allgemeinen Einnahmen zuzuführen. Auch die Heineinnahmen der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie fließen den Kassen der an ihr beteiligten Länder zu. Sie tragen also zur Finanzierung der Staatszwecke bei, zielen sie trotz, mäßten neue Steuern erhoben werden. Mit Recht kann die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie für sich in Anspruch nehmen, eine gemeinnützige Einrichtung zu sein.

Humor

Frühling müchte alles wissen.  
„Warum hat Vati so wenig Haare?“  
„Na, weißt du“, meint die Mutter, „weil Vati so viel denken muß!“  
Frühling meint die Erklärung einzuleuchten.  
Plötzlich träht er jedoch: „Warum hast du denn soviel Haare, Mutt?“

In der Instruktionstunde:  
„Also, der Feldmarschall trägt bei Paraden einen Stab, den sog. Marschallstab! Müller, wer trägt außer ihm noch einen Stab?“  
„Der General, Herr Unteroffizier!“  
„So? Welchen Stab denn?“  
„Den Generalsstab!“



Aber, wer mitten im Leben steht, muß wissen, was in der Welt geschieht!

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 4. Oktober

- 6.00 Vorkonzert
- 8.05 Gumnastik
- 8.30 „Hauer, hör zu!“
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.30 Sendepause
- 10.00 „Erntedank der deutschen Gauer“
- 11.00 Volkstänze und Volkstanz am Budeberg
- 12.00 Uebertragung des Staatsfestes auf dem Budeberg
- 13.00 Chorale
- 14.30 „Wärden vom Oerdt“
- 15.00 „Aus Leben und Werkheit“
- 15.15 Deutsche Melgen und Romanzen
- 15.30 „Unbekanntes aus Schwaben“
- 16.00 Musik zur Unterhaltung
- 18.00 Schicksal der Scholle
- 19.00 Fieber und Lärz aus deutschen Gauen
- 19.30 „Turnen und Sport“
- 19.55 Schallpaus
- 20.00 „Abendmusik zum Erntedanktag“
- 22.00 Nachrichtenabend
- 22.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik

Montag, 5. Oktober

- 6.00 Choral
- 6.30 Seltensabe, Wetterbericht
- 6.05 Gumnastik I
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00—7.10: Frühnachrichten
- 8.00 Vorkonzert
- 8.05 Wetterbericht
- 8.10 Gumnastik II
- 8.30 Großer Klang
- 9.30 „Wenn einer seine Reife hat...“
- 9.45 Sendepause
- 10.00 „Die Glode der Gerechtfertigt“
- 10.30 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Schloßkonzert
- 13.00 Seltensabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Schloßkonzert
- 14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 16.00 Musik am Radmission
- 17.45 „Die Dage im Oktober“
- 18.00 „Deutscher Klang“
- 19.45 „Deutschland baut auf“
- 20.00 Nachrichtenabend

Dienstag, 6. Oktober

- 6.00 Choral
- 6.30 Seltensabe, Wetterbericht
- 6.05 Gumnastik I
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00—7.10: Frühnachrichten
- 8.00 Vorkonzert
- 8.05 Wetterbericht — Vorkonzert
- 8.10 Gumnastik II
- 8.30 „Eine Zeigen jeder Morgen“
- 9.30 Sendepause
- 10.00 „Hans Schlemm zum Gedächtnis“
- 10.30 Französisch für die Unterstufe
- 11.00 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Vorkonzert
- 13.00 Seltensabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 19.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause

Mittwoch, 7. Oktober

- 6.00 Choral
- 6.30 Seltensabe, Wetterbericht
- 6.05 Gumnastik I
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00—7.10: Frühnachrichten
- 8.00 Vorkonzert
- 8.05 Wetterbericht — Vorkonzert
- 8.10 Gumnastik II
- 8.30 Musikalische Frühkonzerte
- 9.30 Sendepause

Donnerstag, 8. Oktober

- 10.00 Erzähler aus dem slawischen Weltwech
- 10.30 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Seltensabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 15.30 Rannheimer Jungmadel senden
- 16.00 Musik im Freien
- 17.45 „Das Ende der Gilden auf der Schwäbischen Alb“
- 18.00 „Sinsendes, klingendes Frankfurt“
- 19.15 Vorkonzerte der Offizierjugend
- 19.45 „Frauen im Hofsto“
- 20.00 Nachrichtenabend
- 20.15 Stunde der jungen Nation
- 20.45 Schuber-Jubiläum
- 22.00 Seltensabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Volkskulturhaus in Karlsruhe
- 22.50 Unterhaltungsmusik
- 24.00—2.00 Nachkonzert



# Aus Stadt und Land

Nagold, den 3. Oktober 1936  
Tene beschenken uns doch am reichsten, die wir mehr lieben, als sie uns geliebt.

### Dienstnachrichten

Am Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Reichsbahnobersekretär Noll in Kornwestheim Vbi. nach Freudenstadt versetzt worden.

### Sonntagsgedanken

In Sachen der Nahrung, des Handels und Wandels, ja, da steht man wohl zu; man untersucht und prüft, ob etwas auch echt und recht sei, gesund und heilsam sei; man hütet sich und warnt vor Schein, vor Schaden und Betrug, und niemand darf das schelten und verdammten — so ist's in Sachen dieses irdischen, vergänglichsten Lebens. Aber in Sachen Gottes und des ewigen Lebens, wenn es die göttliche Lehre und Wahrheit gilt, da nehmen die meisten unbedenken an, was eben gerade belehrt wird, besonders, wenn es einen Namen oder Ruf hat, wenn es den Schein der Weisheit und der Frömmigkeit hat, geistliche und heilige Gebärde, lünes Wort und prächtige Rede.

Wie manches steht mit klaren und verständlichen Worten in der Schrift, und dennoch verstehen so viele nicht, was damit gesagt ist, weil sie eben die Sache sich anders denken und wünschen, weil das Gesagte nicht paßt zu ihrem Dichten und Trachten und Treiben.

Andere wollen von Christus wohl Vergebung ihrer Sünden, eine Erlösung von ihrer Last, aber nicht von ihrer Lust, nicht die Reinigung und Heiligung in Gott. So bleibt denn jedem Teil verborgen, was in der Schrift nicht nach seinem eigenen Sinn gesagt ist; jeder überhört die ihm gerade mitleidigen Worte, oder übergeht er ihren natürlichen Sinn, und erklärt sie sich nach seinem beliebigen Sinn. J. J. Sed.

### Erntedank in Stadt und Land

Früchte des Feldes und Gartens schmücken die Altäre; bunte Erntetränke rufen das Volk zum Erntedank; Festzüge stehen im Zeichen der Freude einer reichen Ernte dieses Jahres voll Segen; und am Büchelberg wollen die Hunderttausende, die um Saat und Ernte bangten um unseres Volkes willen, zu heiliger Fahrt, um des Führers Worte zu vernahmen, der sie alle zusammenfügte, der die Scholle zum unantastbaren Heiligtum machte und der dem, der mit Schweiß und Fleiß für deutsche Wohlfahrt auf ihr wirkt, den Erfolg seiner Arbeit überließ. — Stadt und Land feiern gemeinsam den Freitag des deutschen Bauern, denn uns allen sind die Früchte seiner Arbeit Geschenk, freilich empfindet der Bauer anders als der Städter. Der Bauer ist der Scholle fest verbunden; er erlebt unmittelbar dieses ewige Zueinanderlingen von Regen und Frucht und Sonne und Wachstum; von Samen und Erde und Wetter und Reife; was weh schon der Städter von bäuerlicher Arbeit, der oft die Zeit weder der Saat noch der Ernte kennt! Dem Bauern ist das rauschende Lied der Sense der Erntedank; dem Städter, der schon lange nicht mehr die Schollenverbundenheit kennt, durch Generationen hindurch ihr fremd wurde, ist das Land mit Saatengrün, wogenden Feldern und Schmettergang ewige Sehnsucht, die er sich bewahrt hat aus Vätertagen, und weil die gewaltige Zeit, die wir durchleben, uns allen wieder das arge Gefühl zurückgegeben hat, daß dieser Boden unserer Heimat Erde ist, die uns ernährt, die trägt die reiche Frucht, jenen lebendigen Gütertausch zwischen Stadt und Land befähigt, der ein Segen unserer Volkswirtschaft ist, sehen wir gemeinsam zusammen am Tag des Erntedankes, und unser Ort, dessen Bewohner so alle in einem besonderen Maße bäuerlicher Arbeit verbunden sind, feiert diesen Festtag mit Frohsinn und Glücksgefühl in Dankbarkeit zu ihm, der seinen Segen dieser Ernte gab.

### Die Abfahrtszeiten der Züge

ab Nagold in Richtung nach Calw, Eutingen und Altensteig sind nach dem neuen Winterfahrplan 1936/37 gültig ab Sonntag, den 4. Oktober, in Blauform zusammengestellt und beim Verlag zum Preise von 25 Pfg. erhältlich.  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß als Abfahrtszeiten der Züge nach Altensteig nicht wie bisher die Zeiten des Stadtbahnhofes, sondern die des Hauptbahnhofes genannt sind und folglich die des Stadtbahnhofes 6-7 Minuten später liegen.

### Kindererholung

Am kommenden Montag 7.02 Uhr werden von der K.S. Volkswohlfahrt wiederum 17 Kinder aus dem Kreis Nagold und zwar von hier, Wülfersberg, Hatterbach und Seibingen zur Erholung nach dem Solbad Jagstfeld geschickt, wofür sie bis 31. Oktober verweilen. Wir wünschen den 6 Jungen und 11 Mädels gute Reife und frohe Freizeit.

### Sonne im bunten Herbstlaub

Flug da mitten in meine Arbeit am Schreibtisch ein buntes Herbstblatt zum Fenster herein. Lust wie ein Schmetterling. Wenn ich zu Scherzmay neigte, hätte ich vielleicht gesagt: Ja, 's ist Herbst es geht zu Ende... ein Blatt noch, nun ist Ruh, nun läßtst du ein leis Erzittern in der Brust und weinst... Ich neige aber nicht zu Scherzmay, sondern ich habe das Blatt als eine Bejahung des Herbstes aufgefaßt, als eine Einladung: Komm, Freund, schau das lustige Bunt meiner Farben auf der Sonne des Oktober, und sei froh, sei glücklich, daß auch ich der Herbst so schön bin. Ich habe mich nicht zweimal rufen lassen, ich bin hinausgewandert, den Herbst aufzusuchen, und habe ihn gefunden, im bunten Weinlaub zuerst, das im Sonnenlicht so gar festlich leuchtet, im braunroten Laub der

Buchen, im Gelb des Ahorns und der Birnen, und scharlachrote Beerendolden der Eberesche lachten mich an. Der Spindelbaum war über und über voll der „Pflaumenkugeln“ und wo ich im Sommer Hedenrosen fand am Rain, die so zart erblühten, dort haben Hunderte von Hagenbutten ihre knallroten Köpfe übergeschlüpft und plappern lustig vom Herbst. Dort bin ich geblieben, um auszuruhen, und habe mich hineingehört in die Sprache der Natur: Sieh, dort, den Busch, wie die Sonne drin liegt, wie aus lättem Grün des Sommers freudige Farben wurden; verweile mit deinem Auge da drüben am sonnenhellen Waldhang und sieh dich hinein in das Glüd dieser Farben, und du wirst ewig neue entdecken. — Herbst! Ich danke dir, daß du mich mit einem bunten Blatt herausgelost aus der Stube; ich und stelle ihn zu mir und trage deine Sonne pflüde mir einen Strauß deiner bunten Zweige mit ins Zimmer, mit der du mich in deiner Sonnenstunde am herbstrohen Waldhang fülltest.

### Familienkrach

Vater kommt nach Hause. Er hat einen schweren Tag gehabt. Aber so ein Viertelstündchen in der Sojafacke, das macht vieles weit. „Kinder, nun erit mal die Zeitung!“ Die Zeitung... ja die Zeitung??? „Ach, die haben doch Kraules noch gar nicht herausgeschickt.“ „Aber ihr wißt doch ganz genau, daß ich am Abend erit meine Zeitung haben will.“ Paulchen springt hinunter. Natürlih... Kraules sind nicht zu Hause, und Vater muß in einer Stunde wieder fort. Er hat Dienst in der NSB. Es wird spät werden, Morgen früh muß er zeitig wieder zur Arbeit. „Verfluchte Wirtschaft!“ Ein Wort gibt



### Zum Erntedankfest Fahnen heraus!

das andere. Familienkrach. Und ab morgen hört das auf, das Zusammenlesen der Zeitung! Kompanie ist Lumperel!“ Und seit jenem Tage — die Gewitterwolken am Familienhimmel sind längst verloschen — hat Herr Schmidt seine Zeitung, seine eigene Zeitung auf die er aus „Kudlich auf Kraules“ bisher verzichtete. Und Kraules meinten: „Und ihr schon recht. Wir wollten nur nichts ändern...“ Jhretwegen!“

### Berchrounsfälle

Hirsau. Auf der Straße Hirsau—Erstmühl führen am Dienstag Abend zwei Lieferwagen zusammen. Der Anprall der beiden Fahrzeugpritschen muß sehr stark gewesen sein, denn das eine mit Zwetschgen beladene Auto verlor die Brücke vollständig, so daß die ganze Zwetschgenladung, etwa 15 Zentner, auf die Straße fiel. Am anderen Auto wurde ebenfalls ein Teil der Brücke weggerissen. Beide Fahrzeuge konnten ihre Fahrt fortsetzen. Allerdings das aus Dietlingen kommende nur mit dem Führerhaus und dem Fahrgestell. Ein kurz darauf folgender, aus Richtung Hirsau kommender Längholz-Lastzug konnte nicht schnell genug halten und fuhr mit dem hinteren Wagen in den Straßengraben. Mit vieler Mühe konnte er nach einigen Stunden Aufenthalt ebenfalls seine Fahrt fortsetzen. Personen lamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

### Schwerer Berchrounsfall

Herrenberg. Gestern erhielt die Gemeinde Hoffnungssolle Albrecht Sindlinger bei einem Berchrounsfall ums Leben. Am Mittwoch nacht begab sich Hauptlehrer Kemmler und sein Sohn mit dem Motorrad auf den Heimweg von Stuttgart und nahm den Räder Gottf. Schmid, Lindenwirt von Kohrau, der auf dem Fahrmarkt des Volksfestes ausgestellt hatte, und den Albrecht Sindlinger im Beiwagen mit. Infolge Reibens wohl überfahren sie in der Wöblingerstraße in Stuttgart eine beleuchtete Wistranz, so daß alle vier Personen zu Boden geschleudert wurden. Sindlinger, ein Angehöriger des Nachrichtensturms 17/125, erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er in den Morgenstunden des Donnerstag erlag. Lindenwirt Schmid wurde schwer verletzt, mehrere schwere Knochenbrüche, lassen seinen Zustand bedenklich erscheinen. Leichtere Verletzungen trugen Hauptlehrer Kemmler und sein Sohn davon. Alle Verletzten wurden ins Marienhospital eingeliefert.

### 25jähriges Dienstjubiläum

Horb. Am 1. Oktober 1936 konnte Oberlandjäger Wilhelm Mayer der Landjägerstelle Wülfersberg sein 25jähriges Dienstjubiläum im Württembergischen Landjägerkorps feiern.

In Wülfersberg, O.A. Horb, brach ein Leistungsdraht und fiel auf die Straße. Das des Weges kommende etwa jährige Schöndchen des Pflanzgermehlers Haack wollte diesen Draht auf die Seite legen, faßte ihn mit beiden Händen und blieb hängen. Wülfersberger Albrecht übernahm die Lage und eilte mit einem trockenen Brett herbei, auf das er den Knaben setzen ließ, worauf der Draht von ihm abfiel. Wie durch ein Wunder kam der Knabe unverletzt davon.

## Legte Nachrichten

Dobbie rühmt sich seiner Nordtaten — Englischer Arbeiterparteilicher am Maschinenengewehr der Koten

London. Der arbeiterteiliche Abgeordnete Dobbie, der vor einigen Tagen aus Madrid zurückgekehrt ist, teilte am Freitag einem Pressevertreter mit, daß er die spanischen Marxisten bei der Beschickung des Alcazar in Toledo persönlich unterstützt habe. Er habe 20 Stunden lang bei der Bedienung eines Maschinengewehrs, das die im Alcazar verhassten Kadetten beschuß, mitgewirkt.

Dobbie fordert in diesem Zusammenhang erneut, daß das Verbot der Waffenexporte an die spanischen Marxisten aufgehoben werden solle.

Berdächtige Sympathien. — Der sozialdemokratische Gewerkschaftsbund in Schweden sammelt für die Nordbrenner in Spanien

Stockholm. Eine vom sozialdemokratischen Gewerkschaftsbund in Schweden zu Gunsten der Koten in Spanien veranstaltete Sammlung hat die Summe von rund 80 000 Kronen ergeben. Vor kurzem hat der Gewerkschaftsbund 50 000 Kronen für den gleichen Zweck gestiftet.

Bewirung in Madrid. — Die Anarchisten verlangen Abdankung Largo Caballeros

Sevilla. In Madrid, wo inzwischen die Einnahme Toledos und das unauffällige Vordringen der nationalen Truppen durch Kämpfliche in der gesamten Bevölkerung weitgehend bekannt worden ist, herrscht große Bewirung. Sozialisten, Kommunisten und Anarchisten schieben sich gegenseitig die Schuld an den Niederlagen zu. Die Anarchisten fordern bereits offen die Abdankung Largo Caballeros.

Die Madrider Regierung verschweigt zwar noch immer die wirkliche Lage, sie gestattet jedoch nunmehr den Abtransport aller nicht wehrfähigen Einwohner nach Valencia und Altoante.

### Vor Litwinows Abdankung?

Eine Mitteilung des „Matin“ — Potemkin als Nachfolger?

Paris, 2. Oktober.

Der „Matin“ rechnet mit dem bevorstehenden Rücktritt Litwinows als Außenkommissar der Sowjetunion. Die Absetzung Rajewskys als Direktor des in französischer Sprache erscheinenden „Journal de Moscou“ sei um so bezeichnender, als Rajewsky auch der Verbindungsmann zwischen dem Außenkommissariat und den ausländischen Diplomaten und Presseleuten gewesen sei. Da Rajewsky ein Schilling Litwinows sei, seien Gerüchte über Litwinows baldigen Rücktritt nicht un begründet. An der Spitze der Gruppe, die Litwinows Absetzung fordert, ständen Woroschilow, Jegow und Nikofan. Als Nachfolger Litwinows wurden genannt Potemkin, der Schilling Woroschilows, der bisherige erste Mitarbeiter Litwinows, Krestinsky, und Mikofan.

### „Fast ausschließlich Juden“

Italien über Judenherrenschafft in Prag in Rom, 2. Oktober

Die italienische Zeitung „Tribuna“ berichtet aus der Tschchoslowakei, daß der Volkswindismus in diesem Lande ein immer größeres Ausbreitungsgebiet fände. Klarmierend sei, daß nicht nur die Gewerbetreibenden und Arbeiter, sondern ein großer Teil der tschchischen gebildeten Stände „wie hypnotisiert auf das Wort Mostaus hören“. „Für die Agenten Mostaus“ — so schreibt „Tribuna“ — „ist das Gelände in Prag bestens vorbereitet dank des Einflusses der Emigranten. Die Juden beherrschen in der Tschchoslowakei den größten Teil der Presse, das Theater, das literarische Leben. Es ist mehr als verständlich, daß dadurch eine stark antisemitische Strömung juma! unter den Bauern und dem kleinen Mittelstand hervorgerufen wird. In den Kreisen der Jugend herrscht eine ausgesprochene Stimmung gegen die Juden, da die tschchischoslowakische Jugend fast sämtliche Stellungen in den Händen von Juden sieht.“

Die antisemitische Bewegung richtet sich folgerichtig gegen den Kommunismus, da in dieser Partei die maßgebenden Personen fast ausschließlich emigrierte Juden sind. Es ist möglich, daß sich durch diesen Antisemitismus eine starke faschlich-konervative tschchische Bewegung ableitet. Man versteht deshalb den Wunsch ihrer politischen Führer, aufrichtige Beziehungen mit dem großen Nachbarstaat einzuleiten und die Verteidigung gegen das Judentum zu verstärken in der Hoffnung, den tschchischoslowakischen Staat von den bolschewistischen Bazillen zu jäubern.“

### Gespinn raht auf Fernflug

Torgau, 2. Oktober.

Als die Fahrer eines nach Ködswig in Anhalt bestimmten Dresdener Lastzuges zwischen Torgau und Wittenberg die Plätze wechselten und aus diesem Grunde ihren Zug zum Stehen gebracht hatten, fuhr von hinten eine mit drei Personen besetzte schwere Beiwagenmaschine mit großer Geschwindigkeit auf den Anhänger des Lastzuges. Die Folgen des Anpralles waren furchtbar. Die drei Motorradfahrer waren auf der Stelle tot; ihre Leiden verbrannten infolge der Explosion des Benzintanks. Es sind zwei Monteure und ein Mann aus der Umgebung von Torgau. Das Feuer griff auch auf den Lastwagenanhänger und seine Ladung über, die bald in hellen Flammen standen. Die Feuerwehr eines nahegelegenen Ortes mußte den Brand löschen.

## 20 Bergarbeiter verschüttet

Brüssel, 2. Oktober

In einem Bergwerk in La Louverie im Kohlenrevier von Mons ereignete sich am Donnerstag eine Schlagwetter-Explosion. Etwa 20 Bergleute befinden sich noch im Schacht. Da die Rettungsmannschaften noch nicht wieder ausgefahren sind, ist über das Schicksal der Eingeschlossenen noch nichts bekannt.

## 30 Verletzte bei Streikunruhen

In Reading (Pennsylvanien) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Textilarbeitern und Polizeibeamten, in dessen Verlauf mindestens 30 Personen verletzt wurden.

## Große Politik in kleinen Dosen

Neue Angriffe gegen Innenminister Salengro

Das rechtsstehende Wochenblatt „Griegoire“ läuft erneut gegen Innenminister Salengro Sturm mit der Behauptung, Salengro sei im Weltkrieg nach Aussage seiner Frontkameraden wegen Verlassens seines Postens vor dem Feinde in Anwesenheit von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Das Blatt zitiert die Namen einiger Leute, die dies bezeugen und erklärt zum Schluß, Salengro könne sich unmöglich länger mit einem Dementi begnügen.

Polnischer Freidenkerverband aufgelöst

Der seit einigen Wochen bereits suspendierte polnische Freidenkerverband ist nunmehr aufgelöst worden, da er die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedrohe. Gegen einige seiner Mitglieder schwebt ein Verfahren wegen umstürzlerischer Betätigung.

Monaco betont seine Unabhängigkeit

Der Staatsminister des Fürstentums Monaco, Boilloux-Lafont, hat, um die Unabhängigkeit Monacos von Frankreich und den grundsätzlichen Unterschied zwischen beiden Ländern zu unterstreichen, Pressevertretern eine Erklärung abgegeben, die eine deutliche Spitze gegen Frankreich enthielt.

## Handel und Verkehr

Heidenheimer Schafmarkt vom 30. Sept. Zugeschätzt wurden 3450 Schafe, verkauft 1021 Stück. Junge Hammel kosteten 95—125, Götttschafe 80—100, Bruckschafe 65—85, Zuchtschafe 90—110, Lämmer 75—95 RM. Da Zufuhr war stark, der Handel flau; Preise hauptsächlich für Schlachtvieh im Rückgang, Käufer fehlten.

Schweinepreise: Künzelsau: Milchschweine 15—26 RM, Rüttingen: Milchschweine 12—28 RM, Käufer 40—41,50 RM; Winnenden: Milchschweine 18—23 RM, je das Stück.

Fruchtpreise: Biberach: Traugerste 10,20, Haber 7,65 RM, der Zentner; Erbsen 10,20, Weizen 9,65 RM, Dinkel 7,70 RM, Hafer 7,65 RM, je Zentner; Urach: Weizen 9,90 RM, Dinkel 7,50—10 RM, Gerste 11—11,50 RM, Hafer 7,50—10,50 RM, der Zentner.

Herbstzuteilung der GdF. Wülfersberg. Bei der 57. Baugeldzuteilung der Bauparlasse Gemeinschaft der Freunde Wülfersberg, Gemeinnützige GmbH, in Ludwigsburg, wurden wieder 372 Bauparater 4 064 000 RM zugewiesen, wodurch die Zuteilungen dieses Jahres auf mehr als 11 Millionen RM, an 978 Bauparater gestiegen sind, gegenüber 9 631 000 RM an 842 Bauparater bis zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Gesamtzuteilungen der GdF, und der von ihr betreuten Bauparlaffen betragen rund 245,59 Mill. RM, für 17 602 Bauparaterträge.

Vorheimer Edelmetallpreise vom 2. Okt. 1 Ag. Gold 2840 RM, 1 Ag. Silber 41,50 bis 43,50 RM, 1 Gr. Reinplatin 6,60 RM, 1 Gr. Platin (96 Proz. und 4 Proz. Palladium) 6,55 RM, 1 Gr. Platin (96 Proz. und 4 Proz. Kupfer) 6,45 RM.

### Preisermäßigung für Zinkbleche.

Die Süddeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels hat mit Wirkung ab 1. 10. 1936 die Preise um 0,50 RM, ermäßigt, nachdem am 23. 9. 1936 eine Ermäßigung um ebenfalls 0,50 RM stattgefunden hatte.

Geborene: Barbara Dengler, Alt-Kaiferwirts Witwe, 83 J., Herrenberg / Magdalene Wülfersberg, 88 J., Wülfersberg / Christian Günther, Holzbauer, 69 J., Oberthal / Gustav Haisch, Bad Liebenzell.

Voranschlägliche Witterung für Sonntag: Zeitweise aufheiternd, beständige Witterung zur Zeit noch nicht gesichert.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptredaktion und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann GdF, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig DM. IX. 1936: 2543.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

erschüttelt  
2. Oktober  
Bouberie im  
nete sich am  
e - Explosion.  
sch noch im  
schaften noch  
ist über das  
och nichts be-

inruben  
kam es zu  
n streifenden  
ten, in dessen  
onen verlegt

Salengro  
at „Grin-  
nneumünster  
Behauptung,  
nach Kuslage  
Vertastens  
in Abwesen-  
um Tode ver-  
ert die Namen  
und erklärt  
ch unendlich  
nügen.

gelöst  
bereits fupfen-  
enferber  
orden, da er  
Ordnung be-  
ieder schwebt  
rischer Betä-

ckheit  
entumst Mo-  
t, hat, um  
on Frankreich  
chied zwischen  
en, Presseber-  
ben, die eine  
ch enthielt.

er fehr  
m 30. Sept.  
e, verkauft  
eten 95-125,  
45-85, Zude  
95 RM. Da  
Hau; Preise  
im Rückgang.

u: Milch-  
gen: Milch-  
-41.50 RM.;  
18-23 RM.

Braugerste  
ner; Groß-  
tel 7.70 RM.,  
r ach: Wei-  
RM., Gerste  
1.50 RM. der

ffenrot. Bei  
Baufparfasse  
nde Wä-  
65, in Rud-  
2 Bausparer  
ch die Zuteil-  
als 11 Mil-  
festlegen sind,  
12 Bausparer  
s Vorjahres,  
6% und der  
len betragen  
502 Bauspar-

vom 2. Okt.  
Silber 41.50  
in 6.60 RM.,  
Proz. Ballon-  
n 96 Proz.

atfliche.  
Gruppe des  
ung ab 1. 10.  
mähtigt, nach-  
ähigung um  
en hatte.

lt-Kaisertwits  
Magdalene  
ersbronn/  
93, Ober-  
benzell.

Sonntag: Zeit-  
erung zur Zeit

Wschaffers“:  
er, Nagold,  
lich für den  
er Anzeigen:  
gold

5 gültig

8 Seiten

1584 Nagold, 2. Oktober 1936



**Todes-Anzeige**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Daniel Schönhardt**

Mollereimüller a. D.

im Alter von 69 Jahren heute nachmittag um 4 Uhr nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Woll Schönhardt

Familie Frig Vöcher

Die Tochter: Christine Schönhardt

Beerdigung Montag Nachmittag 1.30 Uhr



**Corselett**

Das gutschmeckende nach Mass finden Sie im **Atelier Schönfelder & Co. Stuttgart**

Königsstr. 46, Mittnachtbau

**Warme Kleidung für Herbst und Winter**

Herren- und Knabenanzügen und Mänteln

Reiche Auswahl Herrenstoffen  
Kübler-Strickanzüge  
Hosen, Pullover und Westen  
Imprägnierte Loden-Mäntel und Windjacken  
gummierte Regenmäntel.

**Hüte und Mützen**

**Christ. Theurer**

Herrenkonfektion u. Maßgeschäft  
Nagold, Bahnhofstraße

**Sprechstunde für Tuberkulosenfürsorge**

am 5. Oktober 1936 von 9 bis 11 Uhr

Amtsärztliche Sprechstunde von 11-1 Uhr im Kreiskrankenhans in Nagold, Nebengebäude.

**Frig Hennelarth Calw**

Schulstraße 1 Werkstätten-Reparatur für Patent-Matratzen

An Lager: eiserne Bettstellen von Mark 23.- an. Sonderangebot: Neue dreiteilige Woll-Matratzen um Mark 24.-.

Über 100 Zimmer Rest-Tapeten 8 Rollen schon um Mk. 1.20. Es lohnt sich, wenn Sie jetzt Ihre Tapeten auf nächsten Frühjahrs kaufen; nur so lange Vorrat.

**Schreiner**

Können sofort eintreten bei Ehr. Reng, Möbelfabrik Emmingen

**Bankschreiner**

Kann sofort eintreten bei Karl Stöhr, Möbelfabrikstätte Beihingen

**Eheanbahnung**

Frau E. Hofmann, Stuttgart Gutenbergstr. 9 - Fernspr. 60059 Sprechzeit auch Sonntags 9-17 U.

**Neuer Rotwein und Spanier**

zur Vorbereitung preiswert bei C. Schuon, Weinhandlung

**Bertrreter**

zum Besuche der Landwirte gegen Gehalt und Provision gesucht Knochenverwertungsfabrik Leipzig 6.3

**Gebrauchte Klaviere**

Neue kreuzsaitige Klaviere mit selbstregulierendem Mechanismus und voller Klaviatur schon von Mk. 650.- an. Unübertroffene Klangqualität. Stimmplege

Carl A. Pfeiffer Nagold, Hauptstraße 12

**Gottesdienst-Ordnung**

Evangelische Kirche Erntedankfest: 9.45 Uhr Predigt (G.), 10.30 Uhr Abendandacht (Kirche). Nikolausfest: 8.45 Uhr Predigt, Opfer für Innere Mission und Weiterbeschädigte.

**Methodistenkirche**

Sonntag, 9.45 Uhr Predigt zum Erntedankfest (Pf.). 10.45 Uhr Sonntagsschule, Abends Singstunde (Kein Gottesdienst!) Mittwoch Abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfänger) Zietohausen: Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfänger), Ebhausen: Sonntag keine Predigt, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Pf.) Heiterbach: Sonntag keine Predigt, Freitag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfänger).

**Katholische Kirche**

Sonntag, 7.30 Uhr Gottesdienst in Hohndorf, 9 Uhr Predigt u. Hochamt in Nagold, 10.30 Uhr hl. Messe mit spanischer Predigt, Abends 8.30 Uhr Andacht, Werkstags 7 Uhr hl. Messe, Freitag in Unterschwandorf.

Als Verlobte grüßen:  
**Elfa Rächele**  
**Matthäus Kübler**  
Nagold 4. Oktober 1936 Breitenberg

**Damen-Mantelstoffe**

Gute Qualitäten  
Moderne Musterung  
Für Herbst und Winter

**C. F. Weitbrecht, Nagold**  
Kammgarnweberei 1586

**Süßmost-Interessenten!**

Warum soviel Sorgen um den Apfelsaft? Probieren Sie's diesmal mit einem Traubensaft Dieser wird glanzhell geliefert. Entschließen Sie sich bitte rasch und geben Sie Ihre Bestellungen sofort auf bei

**Johs. Henne** Käferei und Weinhandlung  
Telefon 430

**Der Herbst**

bringt frische reizende Neuheiten in **Damenhüten** In vielseitiger Auswahl bei

**Frida Pflomm, Modistin, Nagold** Adalt-Hof-Platz  
Umarbeiten nach Musterformen rasch und billigst!

**Wo kleide ich mich Beim Fachmann!**

Strassen-, Sport- und Gesellschaftsanzüge in bester und modernster Ausführung von 28.- bis 80.- RM. Loden- und Übergangsmäntel 25.- bis 50.- RM. für Herbst u. Winter Westen u. Paletots in Herren- und Damenformen 25.- bis 60.- RM. Lodenjoppen mit u. ohne Futter, 8.- bis 25.- RM. Regenmäntel, Kaschmir, Lederol und Sticker von 8.- bis 18.- RM. Große Auswahl in Knaben- und Arbeitskleidung.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur **Anfertigung sämtl. Herrenkleidung** sowie **Damenmäntel und Jackettskleider**. Großes Stofflager, reichhaltige Musterkollektion. Garantiert wird guter Sitz und erstklassige Verarbeitung und Falten-Nette und aufmerksamste Bedienung wird zugesichert.

Herrenkleidergeschäft **Friedrich Klaiss** Nachl. Martin Schlotter  
Schneid- und Schneidermeister, Nagold Herrenbergerstrasse 6

**Preuß.-Südd. Staatslotterie**

**Lose** Ziehung der 1. Klasse am 20. Oktober 1936 aus der Staatl. Lotterie Einname Meissner-Tübingen bei **Friseurmeister Bökle Nagold, Waldachstrasse** 122/1

**Zuverlässige Haarpflege!**

Wenn Sie für Ihr Haar etwas Gründliches tun wollen, so kaufen Sie sich bei erster Gelegenheit eine Flasche echtes **Birkenwasser** von Dr. Dralle. Schon beim Einreiben in die Kopfhaut spürt man die wohltuende Wirkung des Naturprodukts. Das Haar gesendet von Grund auf und wächst kräftig nach. Den ganzen Tag über ist die Frisur in Ordnung. Und noch einen Rat für die Frau: Nur gesundes Haar verträgt häufiges Ondulieren. Darum immer zunächst eine Vorbehandlung mit Birkenwasser. Verlangen Sie aber ausdrücklich Dralle, damit Sie auch das Originalprodukt erhalten. Preise: 1.50 1.94, 3.38, 1/2 1.545, 1 1.970.

**Miele Nr. 55**  
Die neue elektrische Waschmaschine mit schwebendem Elektro-Wringer in der bekannten unübertroffenen Miele-qualität und dabei außerordentlich preiswert von RM 225.- an (einschl. Elektro-Drill)

**J. Werner & Sohn, Nagold**

**KOHLN KOKS BRIKETS**

preiswert prompt u. gut bei **Berg & Schmid** 161/88

**Die Radio-Werkstatt ist mein Stolz!**

Wir Preis- und Wertinstrumenten reparieren. Kontraktion bis 10 in der Stadt, jeder Radio-Reparatur ist sofort zu reparieren. Eine bei Ihnen durch den Techniker in der Radio-Werkstatt werden. Ihre Reparaturen prüfen wir kostenlos. Rufen Sie mit Ihren Radiosender an

**Erwin Kohnert, Radiosender-Betrieb**  
Nagold beim Vereinshaus Tel. 100

**Wenn Sie mosten,** dann denken Sie daran, daß **OMA-Reinhalte** die Getränke nicht nur gesunder und haltbarer macht, sondern sie auch geschmacklich ganz wesentlich verbessert.

**OMA-Reinhalte** kosten: für 100 200 300 1200 Lt. RM. 1.- 2.- 3.- 4.-  
Beratung kostenlos!  
**Vorstadt-Drog. W. Letsche**

**Blift davon Hindinon Blendax probinon!**

**Blendax Zahnpasta** 25 45  
preiswert und doch beste Qualität

**DR. HITTEL G.M.B.H. MAINZ**

**Petz Hoffmann** Schweinefleisch  
Sie wissen doch, daß jeden Mittwoch ein Transport großer und kleiner **Soyaer Einstellschweine** bei mir eintrifft, was wohl der beste Beweis für die Vorteile dieses Schweines ist. Bestellen Sie oder besuchen Sie mich, denn es lohnt sich. Die geringe Bahnfracht wird durch das Bedecken der Schweine reichlich ersetzt. Die Tiere können sofort abgegeben werden. Transportm. gr. Verfg.

Sobben erschienen:  
**Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland**  
mit allen deutschen Fernverbindungen zum Preise von nur Mark 1.- vorrätig in der **Buchhandlung G. W. ZAISER - Nagold**

Ca. 40 Zentner **Wildeberger** 1587  
Verkaufe einen Wurf schöne **Milchschweine** am Montag 5. Okt., mittags 5 Uhr. **Ernst Weik, Landwirt**

# Zum Erntedankfest

## Dank

„Ich verlange nicht nach Reichtum. Ich verlange nur für meine Familie das tägliche Brot und eine gute Gesundheit. Für alles andere werde ich schon sorgen. Denn es ist die Freude meines Lebens, auf meinem Feld arbeiten zu können. Wachsen und blühen zu sehen, was ich selbst gepflanzt und gesät habe. Das ist mein Himmel auf Erden, mein Feld. Lieber Herrgott, tauche deinen Finger in mein Herz, und du wirst dich überzeugen können, daß nur Dankbarkeit darin zu finden ist, von einer gelegentlichen Dickschichtigkeit natürlich abgesehen.“

„O Herr, laß mich noch lange arbeiten, laß mein Leben noch lange dauern! Es ist so gut und schön, und die Sehnsucht nach deinem Himmel ist noch nicht so stark, daß ich meinen Spaten aus der Hand legen möchte. Das Verlangen nach meinem Acker ist stärker. Herrgott, ich danke dir für dieses freie Feld, über dem du dich unsichtbar erhebst bis in den höchsten Himmel. Auch in der Nacht danke ich dir, wenn du zwischen Sternen thronst. Ich danke dir für den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter, denn alle vier sind eine freundliche Gebärde deiner Güte, und die Freuden und Früchte, die sie uns bringen, sind immer dieselben, und dennoch ist es so, als erhielten wir sie stets zum allererstenmal.“

„Ich danke dir für den Regenbogen, den du über die Gewitterwolken spannst, für den Regen, der die Früchte des Feldes erquickt, für die Sonne, die sie aus dem Boden lockt, für den Wind, der das Böse vertreibt und den Windmühlen in die Flügel greift, für den Schnee, der die Winterzeit schützend umhüllt. Auch für den Mond danke ich dir, der immer im Zu- und Abnehmen etwas Gutes bewirkt, wenn man sich nach ihm zu richten weiß.“

„Hab' Dank für dein Schaffen Tag und Nacht! Du bist unser Gehülfe, deine Herrschaft dient uns wie ein Knecht.“

„So spricht der alte Bauer Knoll in „Bauernpsalm“, dem neuesten Roman des niederländischen Dichters Jeltz Zimmermanns. Insel-Verlag.“

## Bildnis einer deutschen Bäuerin / Von Ida Bammert-Ulmer

„Ich weiß nicht, was die Leute gegen Friedhöfe haben.“

„Stundenlang kann ich auf so einem Friedhofsmäuerlein sitzen oder zwischen den sapelen Kreuzen herumgehen und lesen, wer da in Gott begrabt ruht. Es ist eine Chronik der Dorfgeschlechter im Kleinen.“

„So überrte ich auch heute auf dem grünen Friedhof des Wälderdorfes, das ich so sehr liebe und unter dessen Bauern ich so viele liebe Freunde fand. Das weiße Kirchlein liegt auf einem Hügel, etwas außerhalb des Dorfes und vom Hügel nieder steigen die Gräber mit ihren windschiefen Holz- und Eisenkreuzen.“

„Und so fand ich das Kreuz. Ein einfaches, in seinen Formen überraschend schönes, geschmiedetes Eisenkreuz. Es stand aufrecht, war also noch ziemlich neu und die Schrift in dem verschlossenen Kästchen war noch ziemlich frisch.“

„Hier ruhet in Gott die ehrsame Frau Maria Anna Roosmann von hier, Wittib des † Bauern und Ammanns Franz Kaver Roosmann, gestorben im Alter von 90 Jahr.“

„Es war sicher nicht leicht, das Weib des Bauern und Ammanns Franz Kaver Roosmann zu sein. Der war ein gar Anger und etwas sonderlicher Mann gewesen und wenn sein Dorf auch stolz auf ihn war, so hatte es ihn doch nie so recht und ganz einen der ihren genannt. Da waren zu viele Dinge, die seine Mitmenschen nicht verstanden und die ihm geläufig waren.“

„Doch diese Frau Mariann, diese einfache Bäuerin, hatte schon damals, vor mehr als 50 Jahren, das, auf was die Frauen unserer Tage so stolz sind: Sie war die treue Gesährtin, die marwolle Lebenskameradin eines bedeutenden Mannes. Die Wälderinnen gelten ja als besonders klug und aufgeweckt, aber damals, vor mehr als 50 Jahren, dürfte es doch schwer gefallen sein, eine zweite Frau zu finden, die diesen studierten Bauern, diesen Autodidakten so vollkommen hätte verstehen und ergänzen können.“

„Das sind nun schon viele Jahre her, daß ich Frau Mariann kennen lernte. Ich weiß nicht, wer mich zuerst in das alte, schindelgedeckte Bauernhaus brachte. Man hatte mir erzählt von der Bibliothek und den Aufzeichnungen dieses merkwürdigen Bauern und von seiner

Witwe, die diesen Schatz hütete wie ihren Augapfel.“

„Mein Gott, ich war so jung damals und hatte so ganz andere Dinge im Kopf. Was würde das schon sein, so eine alte Bibliothek? Ich hatte schon viele gesehen. Und so eine alte Frau? Ich hatte auch schon viele gesehen. Man weiß ja, was junge Menschen oft für Käbeln sind und wie sie den Kopf voll haben mit dummen Gedanken und das Herz voll mit dummen Gefühlen.“

„Wahrscheinlich hatte ich damals im stillen gemeutert über den verlorenen Sommertag, an dem ich eine wunderliche Bäuerin auffuchen sollte und an dem man doch so viel anderes hätte anfangen können. Wir fanden dann ein

der Bücher verstand — oder auch nicht — war ich für alle nützlichen und praktischen Dinge des Lebens verloren. In den unglücklichsten Verstecken stöberte meine Mutter mich manchmal auf, wie ich über einem Buch sauzerte, die Finger in den Ohren, entrückt und verloren und so weit weg, daß meist nur ein energischer Puff mich zurückbringen konnte.“

„So war es wohl nicht verwunderlich, daß ich an jenem Frühsonnertage nach zwei Stunden noch auf dem blank geschauerten Fußboden in der Kammer hockte, durch deren Fenster Sommerhitze und Holderdunst in breiten Wellen hereingestutet kamen. Um mich waren Stöße von Büchern aufgeschichtet und mir schien, als wäre darin die Weisheit der ganzen

manche Stunde in der seltsamen Bibliothek herumgestöbert. Lieber aber wurden mir später die Blaueynden mit der freundlichen, weißhaarigen Frau, die so klug und gut zu erzählen wußte aus einem reichen Leben, die mich junges dummes Ding vielleicht zum erstenmal erahnen ließ, was für ein Wunder an Tiefe und Güte so eine Frauenseele eigentlich sein könne. Denn was uns in unserer Jugend geschenkt wird an Liebe und Mütterlichkeit, nehmen wir als Selbstverständlichkeit des Alltags hin, ohne einen Gedanken daran zu verschwenden.“

„So sahen wir manchmal in der sonnigen Laube. Auf dem weißgeschauerten Wäldertisch hatte die Bäuerin immer irgend eine bescheidene Lade für den Gast, ein paar rotbackige Äpfel, ein schwarzgerauchertes Stück Speck auf einem weißen Holzsteller, ein Glaschen Kirsch. Die alte Bäuerin sah da mit ihrem silberweißen Haar, hatte die zerarbeiteten Hände im Schoß gefaltet und sah lächelnd auf ihre Sonnenblüggerle. So nannte sie die kleinen, bunten Portulakröschen, die sie in Risichen auf der Laubenbrüstung zog. „Ich hab sie so gern. Bei trübem Wetter sind sie geschlossen, aber beim kleinsten Sonnenstrahlchen machen sie die Kelche weit auf.““

„Mir sind die Sonnenblüggerle der Frau Mariann unabweislich zum Symbol geworden — sich ducken in Regen und trübem Tagen, aber jedem kleinsten Sonnenstrahlchen das Herz weit und freudig öffnen und alle bunten Farben leuchten lassen.“

„Das Leben führt die Menschen zusammen, das Leben bringt die Menschen auseinander. Manches Jahr ging ins Land bis ich das liebe Wälderdorf wieder sah. Frau Mariann war noch älter geworden, noch silbriger, noch gütiger das runzlige Gesicht. Und sie war ein gutes Stück in den Boden hineingewachsen. Achtundachtzig Jahre — ein schönes Alter sagen die Leute. Ich sage ein mühsames Alter, ein einfaches, freundloses Alter.“

„Ich blättere in ihrem roten Gästebuch — Hunderte von Namen durch alle Jahre hindurch, Namen von gutem Klang aus dem ganzen Lande, Namen von weit her, aus allen Städten des Reiches, aus allen deutschen Gauen, aus der Schweiz, aus Ungarn, aus Amerika. Alle haben die Frau aufgesucht, die des ungewöhnlichen deutschen Bauern Weib und Kameradin war. Besonders auch Landsleute, die in die Fremde verschlagen wurden und nach langen Jahren die Heimat besuchten.“

„Doch gegen das Ende zu werden die Namen immer spärlicher, immer weniger der Besuche. Es war einsam geworden um die alte silberhaarige Frau, sie selbst etwas wunderlich und eigenbrütlicherisch, wie es wohl das Vorrecht sehr alter Leute ist, wenn sie kinderlos geblieben sind.“

„Ich stand vor dem Bilde Franz Kaver Roosmanns mit der hohen, geistvollen Stirn, den klugen Augen, dem gütigen Lächeln um den feingeknickten Mund und dachte mir: Du alte, silberhaarige Frau, du arme, einsame Frau, du reichbeglückte Frau! Dreizehn Jahre an der Seite dieses Mannes, nur dreizehn Jahre, aber was ist dagegen ein einfaches Alter.“

„Ich stand in der Kammer vor den langen Bücherreihen, zog einige der alten Bände mit den dicken, steifen Deckeln und den ungesägten Druckzeihen heraus, blätterte in den vergilbten Bogen, die vollgeschrieben sind mit der kleinen kräftigen Schrift des Bauerngelehrten — Weltgeschichte, Kulturgeschichte, Astronomie.“

„Du alte runzlige Frau, du Priesterin der Erinnerung, die über Vergehen und Begreifen hinaus, über Tod und Einsamkeit hinaus die aufgestapelte Weisheit hütete, mit der sich der suchende Geist ihres geliebten Toten nährte!“

„Vor dem Fenster lagen große Schneehaufen, der muntere Bach war gefangen unterm Eis, der Holzerstrauch stand kalt und frierend an der Hausdecke. Und die Achtundachtzigjährige hielt eine schwarze Kappe auf dem Schoß und wärmte sich an ihr die frierenden Hände.“

„Frau Mariann, wo sind deine Sonnenblüggerle?“

„Frau Mariann, wo blieben deine Sonnenblüggerle? Aber blühen sie nicht als tröstliche Runde von der Unerlöschlichkeit allen Lebens über ihrem müden, alten Körper! Zu Frühen des Kreuzes, auf dem ihr Name steht: „Hier ruhet in Gott Maria Anna Roosmann...““

„Liegt nicht dein kluges, gütiges Lächeln in jeder zoffigen Blüte des wilden Rosenbusches, der vom Nachbargrab herüberlangt und seine Zweige um das dunkle Kreuz legt...“

„Ich möchte die Inschrift am Kreuz auslösen und dafür hinschreiben: „Hier liegt eine deutsche Bäuerin!““



Garben H. Ortman-Bachlebensberg

## Erntedank - Bauern dank / Von Karl Burkert

Ein langes Jahr, ein hartes Jahr,  
Das ist dem Bauern stets geschenkt.  
Durch viele Not und manche Fahr  
Er seine groben Fäuste zwängt.

Der Schnee bricht ihm den schönen Wald,  
Der Tau verdirbt das Obst, den Wein.  
Die Hoffnung trägt ihn hundertsfall,  
Mit Schweiß bezahlt er jeden Stein.

Bald fehlt's am Gras, bald gelzt das Feld,  
Es schlägt der Schauer, schächt die Maus.  
Oft ist's im Stall nicht wohl bestellt,  
Die Sonne bleibt, der Regen aus.

Doch wenn er dann sein Werk getan  
Und eingeheimt Halm, Frucht und Brot,  
Kommt ihn ein frommes Denken an,  
Spürt er ein Inneres Gebot.

Und tritt vor seinen Herrgott hin,  
Spricht: Alles steht auf dir, ich weiß!  
Dir dank ich, was ich hab und bin!  
Dir sing und sag ich Lob und Preis!

altes Bauernhaus mit einem blühenden Holderstrauch an der Ecke und einem munter hüpfenden Bächlein an der Haustür vorbei. Wir fanden eine freundliche, silberhaarige Bäuerin mit einem gütigen Runzelgesichtlein, die einen mit viel Herzlichkeit aufnahm und einen, stolz und bescheiden zugleich, über die Striege hinausführte und eine Kammertür öffnete. Und hier standen an der Wand, bis hinauf unter die niedrige Decke Buch an Buch, alte, abgegriffene, zerlesene Bände mit dicken, steifen Deckeln und ungesägten Druckzeihen, manche von ihnen hundert, hundertfünfzig, zweihundert Jahre alt.

„Nun war ich mein Sebtog ein Bücherwurm, als ich erst einmal lesen konnte und den Sinn

Welt aufgestapelt: Mytiker und Klassiker, Weltgeschichte, Kulturgeschichte, Naturgeschichte, Kirchengeschichte — Dinge, von denen ich damals noch nicht viel verstand und andere Dinge, von denen ich wohl in meinem ganzen Leben nichts verstehen würde: Physik und Chemie, Geologie, Astrologie, Theologie, lateinische und griechische Bücher sogar — man wurde geradezu erschlagen von so viel Wissenschaft! Am verwunderlichsten aber waren die hohen Stöße vergulbter Bogen, die von unten bis oben vollgeschrieben waren mit den kleinen, kräftigen Schriftzeichen des Bauerngelehrten.“

„Ich bin dann in den Jahren darauf noch oft zur Frau Mariann gekommen und habe